

Ihr wieder das
id es waren
vor sechs
sche gewesen
walds Mutter nicht
t sie sich noch
ichen Einfall
es, Carola im Ha

eriker

nter uns!

J fett und zu
ckerkrankheit
eiter um sich

dert Menschen
zt zu betreuen.
laboratorien und
ne kann sich, me
ch, untersuchen
ichkeit wird auch
nacht, meistens
or Krebs. Eine mi
Krankheit gilt
als "Uebel", auf d
st. Trotz aller m
ng wird zur Verh
eit - von diese
eigentlich nichts

rge muß man erken
er Zuckerkrankh
Jahr zu Jahr aus
achsene, meist über
ken für immer.
nheit nur nachw
usgebrochen ist.
nischen Geschichte im Winter 1962/
die Automation.

ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar
dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport
und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON

Nr. 28193



Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstraße 58
und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259
Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Hafenarbeiterstreik in den USA

NEW YORK. An der amerikanischen Ost- und Golfküste von Maine bis Texas streiken seit Donnerstag 60.000 Hafenarbeiter. Nach Mitteilung der Streikleitung wird der Streikaufruf hundertprozentig befolgt. Ein Versuch Präsident Johnsons, den Ausbruch des Streiks zu verhindern, ist in letzter Stunde zu verhindern, weil die in dem Gesetz vorgesehene Untersuchungskommission zu dem Streik ernannt wurde. Sie hat ihre Arbeit noch nicht aufgenommen und wird dem Präsidenten Bericht erstatten.

Tradition 20 Mann
Schiffahrtsindustrie wollte die

EWG-Kommission schlägt

vollen Zollabbau bis
Ende 1966 vor

BRÜSSEL. Die EWG-Kommission hat dem Ministerrat, der am 13. Oktober zusammentritt, einen Zollabbauplan vorgelegt, der das völlige Verschwinden der Zollschranken zwischen den EWG-Ländern bis zum 31. Dezember 1966; drei Jahre vor dem ursprünglich vorgesehenen Termin, in Aussicht nimmt. Präsident Walter Hallstein wird am Freitag vor der Presse den Plan erläutern, der dazu dienen soll, die zur Zeit recht lethargische Europäische Politik wieder etwas dynamischer zu gestalten. Die Kommission verliert das Leitziel der politischen Einheit nicht aus den Augen, und betrachtet die wirtschaftliche Einheit als eines der besten Mittel, um dieses Ziel zu erreichen. Eine Beschleunigung der Wirtschaftseinerung ist daher nur vorteilhaft sein. Die EWG-Zölle sind bereits um 60 Prozent gesenkt worden. Am 1. Januar soll eine weitere 15prozentige Senkung stattfinden. Am 1. Januar 1966 gekündigt werden soll die Zölle nochmals um 15 Prozent, um am 1. Januar 1967 ganz abgebaut zu sein. Der gemeinsame Außenmarkt soll gleichzeitig am 1. Januar in Kraft treten. Er bedeutet für Deutschland und die Beneluxländer eine Senkung der bestehenden Zölle und Zölle.

Aus Milchstreik wurde Milchkrieg

PARIS. Der Milchstreik in Frankreich, bei dem die Bauern eine Milchpreiserhöhung durchsetzen wollen, ist in der Nacht zum Donnerstag in der Bretagne festgenommen worden. In einem Milchkrieg ausgeartet. Rund 100 Bauern stürmten in Folge eines Streikaufrufs zum Lieferstreik unter Schutz der Polizei Milch an eine Molkerei. Die Demonstranten sägten Bäume auf dem Anwesen ab und zerstörten die Reifen des Personentransporters und des Lieferautos des Streikführers. Der Bauer hatte sich mit seiner Familie in seiner Wohnung eingeschlossen. Zunächst nach dem Bauernhof entsandte ein Gendarmeriekommando war gegen die wütenden Bauern machtlos, so wurde später eine ganze Gendarmeriekompanie zur Räumung des gestürzten Hofes eingesetzt werden mußte.

Milch aus Stuttgart für Straßburg
Ein anderer Bauer, der Milch zur Molkerei bringen wollte, wurde von einem Gendarmeriekommando angehalten. Die Milch wurde in den Straßengraben geschüttet. Die Versorgung der Kinder bis sechs Jahren und alter Leute über 70 Jahre wird durch den Streik mit täglich einem halben Liter Milch aus 18.000 Liter geliefert. In den nächsten Tagen werden für weitere Teile Frankreichs werden für Bezugscheine ausgegeben.

» HEISSE EISEN... «

Größe der Arbeitskolonnen der Hafenarbeiter, die traditionell 20 Mann stark sind, angesichts der fortschreitenden Automation beim Transport von Schiffsanlagen auf 14 Mann verringern. Eine Vermittlergruppe Präsident Johnsons hatte vorgeschlagen, daß die Größe der Gruppen allmählich auf 17 Mann ver-

kleinert werden soll. Die Arbeitgeber hatten diesem Vorschlag unter der Bedingung zugestimmt, daß die Tür zu weiteren Kürzungen nicht zugeschlagen werden dürfe.

Die Vertreter der Gewerkschaft, der International Longshoremen's Association (ILA), waren jedoch mit der Forderung in die letzte Verhandlung gekommen, daß die Arbeitskolonnen überhaupt nicht verkleinert werden dürften.

In Erwartung des Christ-Königs-Festes 64

Mit "Jugend 63" meldeten im vorigen Jahr die Plakate das Christ-Königs-Fest an. Die Jugend wollte Stellung nehmen zu einigen ihrer Hauptinteressengebiete: Film-Schlager-Tanz. Jeder erinnert sich, daß die damaligen Themen den "Nagel auf den Kopf" getroffen hatten.

Zum 1. Oktober-Wochenende darf nun der gesamten Jugend und Bevölkerung der Dekanate St.Vith und Malmédy (deutschsprachiger Teil) mitgeteilt werden: **das diesjährige Christ-Königs-Fest steht und es wird AKTUELL sein wie nie zuvor.** Film-Schlager-Tanz interessierte viele; mit dem diesjährigen Thema soll sich absolut jeder Jugendliche angesprochen wissen, handelt es sich doch um jeden einzelnen Jugendlichen.

Was ist eigentlich das "Dekanats-Jugend-Komitee"?

Es gibt in unserer Gegend drei verschiedene Jugend: KLJ — JOC — Chiro. Ihre Arbeitsmethoden können verschieden sein, das Ziel ist dasselbe: KATHOLISCHE AKTION. Alle drei sind vom Hochw. Herrn Diözesanbischof beauftragt, im Jugendreich für die Sache Christi zu arbeiten. Es ist also nicht mehr wie normal, daß sich diese Gruppen näher kennen wollen, daß sie fest zusammenstehen wollen für das gemeinsame Ziel, daß sie sich zusammenschließen für die Verwirklichung einiger großen Feste, die die gesamte Jugend eines Bezirkes erfassen wollen. So haben sich schon für die

Verwirklichung des vorigen Christ-Königs-Festes die Hauptverantwortlichen dieser drei Jugendbewegungen zusammengesetzt an einen Tisch. Dieses Dekanats-Jugend-Komitee plant nun schon bereits wieder seit April am diesjährigen Christ-Königs-Fest. Seit Juni legen 100 andere Jugendliche mit Hand an die Verwirklichung des kommenden Jugendfestes.

Aber um was wird es sich denn dieses Jahr Christ-König handeln?
In pausenlosem Einsatz haben Jugendliche, ohne jegliche finanzielle Hilfe von irgendeiner öffentlichen Instanz, eine Untersuchung unternommen über das Problem: "Was tut die Jugend — Wo ist sie beschäftigt". Diese Arbeit ist bereits abgeschlossen und dürfte wohl in unserer Gegend als bisher einmalig dastehen, dies sowohl was die Zahl der erfaßten Jugendlichen angeht, als auch die Genauigkeit der Resultate an sich. Auf dem diesjährigen Christ-Königs-Fest wird die Jugend der Öffentlichkeit und der Jugend selbst die "Heissen Eisen" (Arbeit-Beruf-Ausbildung-Zukunft) der Jugend unserer Gegend klar und deutlich darlegen.

Und wozu dienen die Fragebogen?
Um das Bild der Lage der Jugend zu vervollständigen, sollte jedem einzelnen Jugendlichen die Gelegenheit geboten werden, seine Meinung zu einigen Fragen zu geben, die seine Berufswünsche, seine jetzige Beschäftigung und seine Aussichten für die Zukunft betreffen.

Noch täglich gehen Antworten ein. Die Tatsache, daß beinahe 60 Prozent aller Jugendlichen ihren Fragebogen zurückgeschickt, beweist, wie sehr diese Rundfrage dem Interesse der Jugend entsprach.

Der gesamten Bevölkerung wird in Kürze eine **Festschrift, besonderen Stils** zum Kauf angeboten. Diese Zeitschrift wird es jedem ermöglichen, die Jugend unserer Gegend ein wenig besser kennen zu lernen, ihre Lage, ihre Meinung und ihren Willen zum Handeln. Die Jugend selbst wird durch Ankauf einer **Teilnehmerkarte** die finanziellen Unkosten des Festes wie der gesamten Arbeit (Untersuchung — Fragebogen) tragen wollen. Jungmann — Mädchen! Du wirst unbedingt Christ-König dabei sein wollen! Denn es geht um Dich!
Das Dekanats-Jugend-Komitee

Wagen verbrannte

St.Vith. Am Mittwochabend bauten zwei St.Vither junge Leute bei Hochkreuz einen Verkehrsunfall. Hierbei wurden beide leicht verletzt. Der Wagen geriet in Brand und hat nur mehr Schrottwert.

Anziehungspunkt für viele Der Michelsmarkt in Büllingen

BÜLLINGEN. Wir sind anlässlich der Michelsmärkte in den Vorjahren eingehend auf Bedeutung und Herkunft dieses Ereignisses eingegangen. Es gehört zu den ganz großen Festen unserer Gegend. Dies vor allem, weil man nicht krampfhaft suchen mußte, um etwas aufzuziehen, wie dies oft bei neuzeitlichen Veranstaltungen der Fall ist, sondern weil dieser Michelsmarkt gewachsener Boden ist und kein Aufschutt. Er hat sich aus einer Tradition heraus gebildet und ist zur Gewohnheit geworden.

Bekanntlich ist der Michelsmarkt in den letzten Jahren so angewachsen, daß man einen Marktausschuß gegründet hat, damit alles bestens organisiert und koordiniert werden kann. Die ganze Geschäftswelt Büllingens beteiligt sich daran und sorgt dafür, daß jedes Jahr mehr geboten wird.

Sicher, der Markt hat als solcher seine Bedeutung, was ihm aber das besondere Gepräge gibt, ist das damit verbundene Volksfest.

Die Veranstaltung erhält aber auch durch die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und den beliebten Krammarkt einen besonderen Wert.

Da die Büllinger für ihren Michelsmarkt auch die Sonne gepachtet zu haben scheinen, wird er auch diesmal wieder zu einem Anziehungspunkt für viele werden.

Ein Aufnahmewagen für die deutschsprachigen Sendungen

ST.VITH. Mit dem Ziel einer weiteren Verbesserung erhalten die deutschsprachigen Sendungen des belgischen Rundfunks demnächst einen eigenen Aufnahmewagen.

Bisher mußte bei besonderen Gelegenheiten jedesmal ein Übertragungswagen eigens von Brüssel kommen, was nicht nur aufwendiger, sondern auch recht unpraktisch war.

Alle hier aufgenommenen Sendungen: Landwirtschaft, Glaube und Kirche, Sport, Wochenendberichte usw. können nun hier aufgenommen werden.

Außerdem steht dieser Wagen natürlich nicht nur für die ständigen Sendungen, sondern vor allem auch für die Übertragung aktueller Reportagen bei Festlichkeiten zur Verfügung.

Der Aufnahmewagen ist mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgerüstet. Er wird voraussichtlich noch zum Ende dieses Jahres in Betrieb gesetzt.

B.-Aktion der KLJ

Am Sonntag, dem 4. Oktober, Auflassen von 6.000
Luftballons an der Kapelle Fischbach

Die Mitglieder der KLJ haben in unserer Gegend 6.000 Teilnehmerkarten für den großen Luftballonwettbewerb der belgischen KLJ verkauft. Am kommenden Sonntag findet um 12 Uhr eine hl. Messe in der Kapelle Fischbach auf dem Hohen Venn statt.

Es werden vor allem Jungen und Mädchen der KLJ aus den Dekanaten Malmédy und Eupen erwartet. Für beide Dekanate bestehen günstige Autobusverbindungen.

Nach der Jugendmesse werden die Ballons von einer kleinen Gruppe Mitarbeiter gefüllt, während die anderen Jugendlichen eine Vennwanderung machen.

Gegen 16.30 Uhr werden alle Ballons aufgelassen und werden ein herrliches

Schauspiel bieten. Wir erwarten, daß unsere Ballons wegen der äußerst günstigen Lage große Chancen haben.

Eine Flugreise für zwei Personen nach Stuttgart zum Europafestival der KLJ, winkt dem glücklichen Sieger. An diesem Europafestival nehmen 2500 Jugendliche aus allen katholischen Ländern Europas teil.

Nochmals möchten wir betonen, daß der Erlös dieser B. Aktion den Entwicklungshelfern der KLJ zu Gute kommt.

Wir danken jetzt schon der ganzen Bevölkerung für die Freundlichkeit mit welcher sie die jugendlichen Verkäufer empfangen hat.

Die Bezirksleitung der KLJ



Ein 10jähriges Wunderkind
Michel Gas aus Salzburg (10 Jahre alt), ein hervorragender Schüler des Mozarteums in Salzburg, hat vor 1600 Personen sein erstes öffentliches Klavierkonzert mit Begleitung vom Salzburger Orchester (Dirigent Bernhard Konz) gegeben. Bei einer Probe (unser Foto) hängt der Schulranzen des Künstlers am Klavierstuhl.

NIELS STENSEN Um die Einheit der Christen

In Rom haben die Beratungen der dritten Periode des II. Vatikanischen Konzils inzwischen begonnen. Man erwartet u. a. die feierliche Verkündigung des Dekrets über den Oekumenismus. Die gespannte Aufmerksamkeit der evangelischen Christenheit gilt, wie gemeldet wird, der Frage, ob der Oekumenismus der römisch-katholischen Kirche eine fruchtbare Weiterführung des Dialogs mit den anderen Kirchen ermöglicht.

Ein schwieriges Unternehmen

In seiner Ansprache zu Beginn der dritten Sitzungsperiode des II. Vatikanischen Konzils gab Papst Paul VI. seiner Hoffnung auf den Weg zur Einheit der Christen Ausdruck, gab jedoch auch zu bedenken, daß die Wiederherstellung dieser Einheit ein schwieriges Unternehmen sei. Er werde geduldig warten, bis die Zeit zu einer positiven Lösung dieses Problems reif sei. Der Gedanke an eine Wiedervereinigung der christlichen Kirchen ist auch in früheren Jahrhunderten bisweilen aufgeleuchtet. Im Zusammenhang mit den Erinnerungsfeiern für den Naturforscher, Theologen und Aussenminister Niels Stensen war er darauf hingewiesen, daß er sich im Jahre 1679 mit dem berühmten Philosophen Leibniz, mit dem er am herzoglichen Hof in Hannover so oft disputiert hatte, zu Unionsbesprechungen traf. Allerdings reiste er zu diesen Besprechungen nur unter großen Bedenken; denn er wußte, daß seine Zeit für eine Wiedervereinigung noch nicht reif war. Dennoch arbeitete er so, als wenn von seinem Leben und Vorbild allein die Wiedervereinigung abhangen hätte. War es ihm auch nicht vergönnt, den Trennungsgaben zwischen den Konfessionen zuzuschütten, so überbrückte ihn doch seine Liebe. Seine Biographen berichten, daß er in seiner Liebestätigkeit keine Grenzen kannte. Er ahnte wohl seine Bestimmung, durch ein heroisches Leben in der Diaspora der Einheit der Christen im Norden Deutschlands und den nordischen Nationen den Weg zu bereiten. Seine Aufgabe war nicht die Ernte, sondern die Aussaat. Das beste Samenkorn war er selbst, sein frommes Leben und Sterben. Es war wie ein Zeichen des Friedens und der Hoffnung, als nach seinem einsamen Tode am 5. Dezember 1686 Katholiken und Protestanten in stiller Andacht von ihm Abschied nahmen. Am 16. Dezember wurde er vorläufig im lutherischen Dom von Schwerin feierlich beigesetzt. Als der junge Bischof in einfacher Priestertracht in der Nähe des Schlosses Hannover eine anspruchsvolle Wohnung bezog, hatte er schon ein wechselvolles Leben hinter sich, und die Menschen seiner Zeit — besonders an den Fürstenhöfen und Universitätsstädten — sprachen von ihm. 1638 in Kopenhagen geboren, stand er als junger Anatom von 22 Jahren schon 1660 im Glanz wissenschaftlichen Ruhmes, da er in Amsterdam den nach ihm benannten Ductus Stenonianus, den Gang der Ohrspeicheldrüse, entdeckte und bald darauf zu bahnbrechenden Erkenntnissen über das ganze Drüsen- und Nerven-System des menschlichen Leibes vorstieß. Kaum zwei Jahre später sezierte er in der Universität Leyden in Holland das Herz und kam zu der damals viel umstrittenen, doch bald allgemein anerkannten These, daß das Herz — auch das menschliche Herz — anatomisch-biologisch gesehen ein Muskel ist. Er überzeugte in Paris und anderen französischen Städten seine Kollegen und Zuhörer ebenso, wie er am Hof des Herzogs von Toscana in Florenz die Gelehrten Italiens und der abendländischen Welt in seinen Bann zog. An diesem glänzenden Medici-Hof machte er weitere naturwissenschaftliche Entdeckungen, so daß man in ihm heute einen Begründer moderner Paläontologie, Geologie und Mineralogie sieht. Am 7. November 1667 wurde er in die katholische Kirche aufgenommen. Diese Konversion beraubte ihn zunächst der Möglichkeit, zu Familie und Vaterland, das streng lutherisch war, zurückzukehren. Auf langen wissenschaftlichen Reisen, die ihn zu den Apenninen, Alpen und Karpaten, nach Oesterreich, Deutschland und Holland führten, stieg sein Ansehen jedoch so sehr, daß Dänemark ihn 1672 zurückrief, um das wissenschaftliche Niveau der Kopenhagener Universität zu heben. Nach wenigen Jahren trieb es ihn wieder über Hannover nach Florenz. Dort wurde er 1675 Priester und zwei Jahre später Titularbischof von Titopolis und Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen mit dem Sitz in Hannover. Als sein Freund und Gönner, der Herzog Johann Friedrich, starb, wurde er Weihbischof von Münster und wirkte dort drei Jahre bis 1683. Im Protest gegen eine simonistische Bischofswahl, die daher auch vom Papst niemals bestätigt wurde, verzichtete er auf dieses Amt, zog dieses Mal nach Hamburg, um von dort seine Aufgaben als Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen wieder aufzunehmen. 1685 schließlich kam er als Apostolischer Visitor und Missionar nach Schwerin in Mecklenburg, wo er in größter Armut und Verlassenheit nach einem entsagungsvollen Leben starb. Sein Leib wurde später nach Florenz gebracht und dort in San Lorenzo neben den toten Herzögen von Toscana feierlich beigesetzt. In „Nordische Kirche unter dem Kreuz“ (Echter Verlag, Würzburg) bringt Dr. Helmut Holzappel im Rahmen einer Würdigung Niels Stensens aus einer Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen mit dem Sitz in Hannover. Als sein Freund und Gönner, der Herzog Johann Friedrich, starb, wurde er Weihbischof von Münster und wirkte dort drei Jahre bis 1683. Im Protest gegen eine simonistische Bischofswahl, die daher auch vom Papst niemals bestätigt wurde, verzichtete er auf dieses Amt, zog dieses Mal nach Hamburg, um von dort seine Aufgaben als Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen wieder aufzunehmen. 1685 schließlich kam er als Apostolischer Visitor und Missionar nach Schwerin in Mecklenburg, wo er in größter Armut und Verlassenheit nach einem entsagungsvollen Leben starb. Sein Leib wurde später nach Florenz gebracht und dort in San Lorenzo neben den toten Herzögen von Toscana feierlich beigesetzt. In „Nordische Kirche unter dem Kreuz“ (Echter Verlag, Würzburg) bringt Dr. Helmut Holzappel im Rahmen einer Würdigung Niels Stensens aus einer

Wiedervereinigung der christlichen Kirchen ist auch in früheren Jahrhunderten bisweilen aufgeleuchtet. Im Zusammenhang mit den Erinnerungsfeiern für den Naturforscher, Theologen und Aussenminister Niels Stensen war er darauf hingewiesen, daß er sich im Jahre 1679 mit dem berühmten Philosophen Leibniz, mit dem er am herzoglichen Hof in Hannover so oft disputiert hatte, zu Unionsbesprechungen traf. Allerdings reiste er zu diesen Besprechungen nur unter großen Bedenken; denn er wußte, daß seine Zeit für eine Wiedervereinigung noch nicht reif war. Dennoch arbeitete er so, als wenn von seinem Leben und Vorbild allein die Wiedervereinigung abhangen hätte. War es ihm auch nicht vergönnt, den Trennungsgaben zwischen den Konfessionen zuzuschütten, so überbrückte ihn doch seine Liebe. Seine Biographen berichten, daß er in seiner Liebestätigkeit keine Grenzen kannte. Er ahnte wohl seine Bestimmung, durch ein heroisches Leben in der Diaspora der Einheit der Christen im Norden Deutschlands und den nordischen Nationen den Weg zu bereiten. Seine Aufgabe war nicht die Ernte, sondern die Aussaat. Das beste Samenkorn war er selbst, sein frommes Leben und Sterben. Es war wie ein Zeichen des Friedens und der Hoffnung, als nach seinem einsamen Tode am 5. Dezember 1686 Katholiken und Protestanten in stiller Andacht von ihm Abschied nahmen. Am 16. Dezember wurde er vorläufig im lutherischen Dom von Schwerin feierlich beigesetzt. Als der junge Bischof in einfacher Priestertracht in der Nähe des Schlosses Hannover eine anspruchsvolle Wohnung bezog, hatte er schon ein wechselvolles Leben hinter sich, und die Menschen seiner Zeit — besonders an den Fürstenhöfen und Universitätsstädten — sprachen von ihm. 1638 in Kopenhagen geboren, stand er als junger Anatom von 22 Jahren schon 1660 im Glanz wissenschaftlichen Ruhmes, da er in Amsterdam den nach ihm benannten Ductus Stenonianus, den Gang der Ohrspeicheldrüse, entdeckte und bald darauf zu bahnbrechenden Erkenntnissen über das ganze Drüsen- und Nerven-System des menschlichen Leibes vorstieß. Kaum zwei Jahre später sezierte er in der Universität Leyden in Holland das Herz und kam zu der damals viel umstrittenen, doch bald allgemein anerkannten These, daß das Herz — auch das menschliche Herz — anatomisch-biologisch gesehen ein Muskel ist. Er überzeugte in Paris und anderen französischen Städten seine Kollegen und Zuhörer ebenso, wie er am Hof des Herzogs von Toscana in Florenz die Gelehrten Italiens und der abendländischen Welt in seinen Bann zog. An diesem glänzenden Medici-Hof machte er weitere naturwissenschaftliche Entdeckungen, so daß man in ihm heute einen Begründer moderner Paläontologie, Geologie und Mineralogie sieht. Am 7. November 1667 wurde er in die katholische Kirche aufgenommen. Diese Konversion beraubte ihn zunächst der Möglichkeit, zu Familie und Vaterland, das streng lutherisch war, zurückzukehren. Auf langen wissenschaftlichen Reisen, die ihn zu den Apenninen, Alpen und Karpaten, nach Oesterreich, Deutschland und Holland führten, stieg sein Ansehen jedoch so sehr, daß Dänemark ihn 1672 zurückrief, um das wissenschaftliche Niveau der Kopenhagener Universität zu heben. Nach wenigen Jahren trieb es ihn wieder über Hannover nach Florenz. Dort wurde er 1675 Priester und zwei Jahre später Titularbischof von Titopolis und Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen mit dem Sitz in Hannover. Als sein Freund und Gönner, der Herzog Johann Friedrich, starb, wurde er Weihbischof von Münster und wirkte dort drei Jahre bis 1683. Im Protest gegen eine simonistische Bischofswahl, die daher auch vom Papst niemals bestätigt wurde, verzichtete er auf dieses Amt, zog dieses Mal nach Hamburg, um von dort seine Aufgaben als Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen wieder aufzunehmen. 1685 schließlich kam er als Apostolischer Visitor und Missionar nach Schwerin in Mecklenburg, wo er in größter Armut und Verlassenheit nach einem entsagungsvollen Leben starb. Sein Leib wurde später nach Florenz gebracht und dort in San Lorenzo neben den toten Herzögen von Toscana feierlich beigesetzt. In „Nordische Kirche unter dem Kreuz“ (Echter Verlag, Würzburg) bringt Dr. Helmut Holzappel im Rahmen einer Würdigung Niels Stensens aus einer

Wiedervereinigung der christlichen Kirchen ist auch in früheren Jahrhunderten bisweilen aufgeleuchtet. Im Zusammenhang mit den Erinnerungsfeiern für den Naturforscher, Theologen und Aussenminister Niels Stensen war er darauf hingewiesen, daß er sich im Jahre 1679 mit dem berühmten Philosophen Leibniz, mit dem er am herzoglichen Hof in Hannover so oft disputiert hatte, zu Unionsbesprechungen traf. Allerdings reiste er zu diesen Besprechungen nur unter großen Bedenken; denn er wußte, daß seine Zeit für eine Wiedervereinigung noch nicht reif war. Dennoch arbeitete er so, als wenn von seinem Leben und Vorbild allein die Wiedervereinigung abhangen hätte. War es ihm auch nicht vergönnt, den Trennungsgaben zwischen den Konfessionen zuzuschütten, so überbrückte ihn doch seine Liebe. Seine Biographen berichten, daß er in seiner Liebestätigkeit keine Grenzen kannte. Er ahnte wohl seine Bestimmung, durch ein heroisches Leben in der Diaspora der Einheit der Christen im Norden Deutschlands und den nordischen Nationen den Weg zu bereiten. Seine Aufgabe war nicht die Ernte, sondern die Aussaat. Das beste Samenkorn war er selbst, sein frommes Leben und Sterben. Es war wie ein Zeichen des Friedens und der Hoffnung, als nach seinem einsamen Tode am 5. Dezember 1686 Katholiken und Protestanten in stiller Andacht von ihm Abschied nahmen. Am 16. Dezember wurde er vorläufig im lutherischen Dom von Schwerin feierlich beigesetzt. Als der junge Bischof in einfacher Priestertracht in der Nähe des Schlosses Hannover eine anspruchsvolle Wohnung bezog, hatte er schon ein wechselvolles Leben hinter sich, und die Menschen seiner Zeit — besonders an den Fürstenhöfen und Universitätsstädten — sprachen von ihm. 1638 in Kopenhagen geboren, stand er als junger Anatom von 22 Jahren schon 1660 im Glanz wissenschaftlichen Ruhmes, da er in Amsterdam den nach ihm benannten Ductus Stenonianus, den Gang der Ohrspeicheldrüse, entdeckte und bald darauf zu bahnbrechenden Erkenntnissen über das ganze Drüsen- und Nerven-System des menschlichen Leibes vorstieß. Kaum zwei Jahre später sezierte er in der Universität Leyden in Holland das Herz und kam zu der damals viel umstrittenen, doch bald allgemein anerkannten These, daß das Herz — auch das menschliche Herz — anatomisch-biologisch gesehen ein Muskel ist. Er überzeugte in Paris und anderen französischen Städten seine Kollegen und Zuhörer ebenso, wie er am Hof des Herzogs von Toscana in Florenz die Gelehrten Italiens und der abendländischen Welt in seinen Bann zog. An diesem glänzenden Medici-Hof machte er weitere naturwissenschaftliche Entdeckungen, so daß man in ihm heute einen Begründer moderner Paläontologie, Geologie und Mineralogie sieht. Am 7. November 1667 wurde er in die katholische Kirche aufgenommen. Diese Konversion beraubte ihn zunächst der Möglichkeit, zu Familie und Vaterland, das streng lutherisch war, zurückzukehren. Auf langen wissenschaftlichen Reisen, die ihn zu den Apenninen, Alpen und Karpaten, nach Oesterreich, Deutschland und Holland führten, stieg sein Ansehen jedoch so sehr, daß Dänemark ihn 1672 zurückrief, um das wissenschaftliche Niveau der Kopenhagener Universität zu heben. Nach wenigen Jahren trieb es ihn wieder über Hannover nach Florenz. Dort wurde er 1675 Priester und zwei Jahre später Titularbischof von Titopolis und Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen mit dem Sitz in Hannover. Als sein Freund und Gönner, der Herzog Johann Friedrich, starb, wurde er Weihbischof von Münster und wirkte dort drei Jahre bis 1683. Im Protest gegen eine simonistische Bischofswahl, die daher auch vom Papst niemals bestätigt wurde, verzichtete er auf dieses Amt, zog dieses Mal nach Hamburg, um von dort seine Aufgaben als Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen wieder aufzunehmen. 1685 schließlich kam er als Apostolischer Visitor und Missionar nach Schwerin in Mecklenburg, wo er in größter Armut und Verlassenheit nach einem entsagungsvollen Leben starb. Sein Leib wurde später nach Florenz gebracht und dort in San Lorenzo neben den toten Herzögen von Toscana feierlich beigesetzt. In „Nordische Kirche unter dem Kreuz“ (Echter Verlag, Würzburg) bringt Dr. Helmut Holzappel im Rahmen einer Würdigung Niels Stensens aus einer

Wiedervereinigung der christlichen Kirchen ist auch in früheren Jahrhunderten bisweilen aufgeleuchtet. Im Zusammenhang mit den Erinnerungsfeiern für den Naturforscher, Theologen und Aussenminister Niels Stensen war er darauf hingewiesen, daß er sich im Jahre 1679 mit dem berühmten Philosophen Leibniz, mit dem er am herzoglichen Hof in Hannover so oft disputiert hatte, zu Unionsbesprechungen traf. Allerdings reiste er zu diesen Besprechungen nur unter großen Bedenken; denn er wußte, daß seine Zeit für eine Wiedervereinigung noch nicht reif war. Dennoch arbeitete er so, als wenn von seinem Leben und Vorbild allein die Wiedervereinigung abhangen hätte. War es ihm auch nicht vergönnt, den Trennungsgaben zwischen den Konfessionen zuzuschütten, so überbrückte ihn doch seine Liebe. Seine Biographen berichten, daß er in seiner Liebestätigkeit keine Grenzen kannte. Er ahnte wohl seine Bestimmung, durch ein heroisches Leben in der Diaspora der Einheit der Christen im Norden Deutschlands und den nordischen Nationen den Weg zu bereiten. Seine Aufgabe war nicht die Ernte, sondern die Aussaat. Das beste Samenkorn war er selbst, sein frommes Leben und Sterben. Es war wie ein Zeichen des Friedens und der Hoffnung, als nach seinem einsamen Tode am 5. Dezember 1686 Katholiken und Protestanten in stiller Andacht von ihm Abschied nahmen. Am 16. Dezember wurde er vorläufig im lutherischen Dom von Schwerin feierlich beigesetzt. Als der junge Bischof in einfacher Priestertracht in der Nähe des Schlosses Hannover eine anspruchsvolle Wohnung bezog, hatte er schon ein wechselvolles Leben hinter sich, und die Menschen seiner Zeit — besonders an den Fürstenhöfen und Universitätsstädten — sprachen von ihm. 1638 in Kopenhagen geboren, stand er als junger Anatom von 22 Jahren schon 1660 im Glanz wissenschaftlichen Ruhmes, da er in Amsterdam den nach ihm benannten Ductus Stenonianus, den Gang der Ohrspeicheldrüse, entdeckte und bald darauf zu bahnbrechenden Erkenntnissen über das ganze Drüsen- und Nerven-System des menschlichen Leibes vorstieß. Kaum zwei Jahre später sezierte er in der Universität Leyden in Holland das Herz und kam zu der damals viel umstrittenen, doch bald allgemein anerkannten These, daß das Herz — auch das menschliche Herz — anatomisch-biologisch gesehen ein Muskel ist. Er überzeugte in Paris und anderen französischen Städten seine Kollegen und Zuhörer ebenso, wie er am Hof des Herzogs von Toscana in Florenz die Gelehrten Italiens und der abendländischen Welt in seinen Bann zog. An diesem glänzenden Medici-Hof machte er weitere naturwissenschaftliche Entdeckungen, so daß man in ihm heute einen Begründer moderner Paläontologie, Geologie und Mineralogie sieht. Am 7. November 1667 wurde er in die katholische Kirche aufgenommen. Diese Konversion beraubte ihn zunächst der Möglichkeit, zu Familie und Vaterland, das streng lutherisch war, zurückzukehren. Auf langen wissenschaftlichen Reisen, die ihn zu den Apenninen, Alpen und Karpaten, nach Oesterreich, Deutschland und Holland führten, stieg sein Ansehen jedoch so sehr, daß Dänemark ihn 1672 zurückrief, um das wissenschaftliche Niveau der Kopenhagener Universität zu heben. Nach wenigen Jahren trieb es ihn wieder über Hannover nach Florenz. Dort wurde er 1675 Priester und zwei Jahre später Titularbischof von Titopolis und Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen mit dem Sitz in Hannover. Als sein Freund und Gönner, der Herzog Johann Friedrich, starb, wurde er Weihbischof von Münster und wirkte dort drei Jahre bis 1683. Im Protest gegen eine simonistische Bischofswahl, die daher auch vom Papst niemals bestätigt wurde, verzichtete er auf dieses Amt, zog dieses Mal nach Hamburg, um von dort seine Aufgaben als Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen wieder aufzunehmen. 1685 schließlich kam er als Apostolischer Visitor und Missionar nach Schwerin in Mecklenburg, wo er in größter Armut und Verlassenheit nach einem entsagungsvollen Leben starb. Sein Leib wurde später nach Florenz gebracht und dort in San Lorenzo neben den toten Herzögen von Toscana feierlich beigesetzt. In „Nordische Kirche unter dem Kreuz“ (Echter Verlag, Würzburg) bringt Dr. Helmut Holzappel im Rahmen einer Würdigung Niels Stensens aus einer

Wiedervereinigung der christlichen Kirchen ist auch in früheren Jahrhunderten bisweilen aufgeleuchtet. Im Zusammenhang mit den Erinnerungsfeiern für den Naturforscher, Theologen und Aussenminister Niels Stensen war er darauf hingewiesen, daß er sich im Jahre 1679 mit dem berühmten Philosophen Leibniz, mit dem er am herzoglichen Hof in Hannover so oft disputiert hatte, zu Unionsbesprechungen traf. Allerdings reiste er zu diesen Besprechungen nur unter großen Bedenken; denn er wußte, daß seine Zeit für eine Wiedervereinigung noch nicht reif war. Dennoch arbeitete er so, als wenn von seinem Leben und Vorbild allein die Wiedervereinigung abhangen hätte. War es ihm auch nicht vergönnt, den Trennungsgaben zwischen den Konfessionen zuzuschütten, so überbrückte ihn doch seine Liebe. Seine Biographen berichten, daß er in seiner Liebestätigkeit keine Grenzen kannte. Er ahnte wohl seine Bestimmung, durch ein heroisches Leben in der Diaspora der Einheit der Christen im Norden Deutschlands und den nordischen Nationen den Weg zu bereiten. Seine Aufgabe war nicht die Ernte, sondern die Aussaat. Das beste Samenkorn war er selbst, sein frommes Leben und Sterben. Es war wie ein Zeichen des Friedens und der Hoffnung, als nach seinem einsamen Tode am 5. Dezember 1686 Katholiken und Protestanten in stiller Andacht von ihm Abschied nahmen. Am 16. Dezember wurde er vorläufig im lutherischen Dom von Schwerin feierlich beigesetzt. Als der junge Bischof in einfacher Priestertracht in der Nähe des Schlosses Hannover eine anspruchsvolle Wohnung bezog, hatte er schon ein wechselvolles Leben hinter sich, und die Menschen seiner Zeit — besonders an den Fürstenhöfen und Universitätsstädten — sprachen von ihm. 1638 in Kopenhagen geboren, stand er als junger Anatom von 22 Jahren schon 1660 im Glanz wissenschaftlichen Ruhmes, da er in Amsterdam den nach ihm benannten Ductus Stenonianus, den Gang der Ohrspeicheldrüse, entdeckte und bald darauf zu bahnbrechenden Erkenntnissen über das ganze Drüsen- und Nerven-System des menschlichen Leibes vorstieß. Kaum zwei Jahre später sezierte er in der Universität Leyden in Holland das Herz und kam zu der damals viel umstrittenen, doch bald allgemein anerkannten These, daß das Herz — auch das menschliche Herz — anatomisch-biologisch gesehen ein Muskel ist. Er überzeugte in Paris und anderen französischen Städten seine Kollegen und Zuhörer ebenso, wie er am Hof des Herzogs von Toscana in Florenz die Gelehrten Italiens und der abendländischen Welt in seinen Bann zog. An diesem glänzenden Medici-Hof machte er weitere naturwissenschaftliche Entdeckungen, so daß man in ihm heute einen Begründer moderner Paläontologie, Geologie und Mineralogie sieht. Am 7. November 1667 wurde er in die katholische Kirche aufgenommen. Diese Konversion beraubte ihn zunächst der Möglichkeit, zu Familie und Vaterland, das streng lutherisch war, zurückzukehren. Auf langen wissenschaftlichen Reisen, die ihn zu den Apenninen, Alpen und Karpaten, nach Oesterreich, Deutschland und Holland führten, stieg sein Ansehen jedoch so sehr, daß Dänemark ihn 1672 zurückrief, um das wissenschaftliche Niveau der Kopenhagener Universität zu heben. Nach wenigen Jahren trieb es ihn wieder über Hannover nach Florenz. Dort wurde er 1675 Priester und zwei Jahre später Titularbischof von Titopolis und Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen mit dem Sitz in Hannover. Als sein Freund und Gönner, der Herzog Johann Friedrich, starb, wurde er Weihbischof von Münster und wirkte dort drei Jahre bis 1683. Im Protest gegen eine simonistische Bischofswahl, die daher auch vom Papst niemals bestätigt wurde, verzichtete er auf dieses Amt, zog dieses Mal nach Hamburg, um von dort seine Aufgaben als Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen wieder aufzunehmen. 1685 schließlich kam er als Apostolischer Visitor und Missionar nach Schwerin in Mecklenburg, wo er in größter Armut und Verlassenheit nach einem entsagungsvollen Leben starb. Sein Leib wurde später nach Florenz gebracht und dort in San Lorenzo neben den toten Herzögen von Toscana feierlich beigesetzt. In „Nordische Kirche unter dem Kreuz“ (Echter Verlag, Würzburg) bringt Dr. Helmut Holzappel im Rahmen einer Würdigung Niels Stensens aus einer

Wiedervereinigung der christlichen Kirchen ist auch in früheren Jahrhunderten bisweilen aufgeleuchtet. Im Zusammenhang mit den Erinnerungsfeiern für den Naturforscher, Theologen und Aussenminister Niels Stensen war er darauf hingewiesen, daß er sich im Jahre 1679 mit dem berühmten Philosophen Leibniz, mit dem er am herzoglichen Hof in Hannover so oft disputiert hatte, zu Unionsbesprechungen traf. Allerdings reiste er zu diesen Besprechungen nur unter großen Bedenken; denn er wußte, daß seine Zeit für eine Wiedervereinigung noch nicht reif war. Dennoch arbeitete er so, als wenn von seinem Leben und Vorbild allein die Wiedervereinigung abhangen hätte. War es ihm auch nicht vergönnt, den Trennungsgaben zwischen den Konfessionen zuzuschütten, so überbrückte ihn doch seine Liebe. Seine Biographen berichten, daß er in seiner Liebestätigkeit keine Grenzen kannte. Er ahnte wohl seine Bestimmung, durch ein heroisches Leben in der Diaspora der Einheit der Christen im Norden Deutschlands und den nordischen Nationen den Weg zu bereiten. Seine Aufgabe war nicht die Ernte, sondern die Aussaat. Das beste Samenkorn war er selbst, sein frommes Leben und Sterben. Es war wie ein Zeichen des Friedens und der Hoffnung, als nach seinem einsamen Tode am 5. Dezember 1686 Katholiken und Protestanten in stiller Andacht von ihm Abschied nahmen. Am 16. Dezember wurde er vorläufig im lutherischen Dom von Schwerin feierlich beigesetzt. Als der junge Bischof in einfacher Priestertracht in der Nähe des Schlosses Hannover eine anspruchsvolle Wohnung bezog, hatte er schon ein wechselvolles Leben hinter sich, und die Menschen seiner Zeit — besonders an den Fürstenhöfen und Universitätsstädten — sprachen von ihm. 1638 in Kopenhagen geboren, stand er als junger Anatom von 22 Jahren schon 1660 im Glanz wissenschaftlichen Ruhmes, da er in Amsterdam den nach ihm benannten Ductus Stenonianus, den Gang der Ohrspeicheldrüse, entdeckte und bald darauf zu bahnbrechenden Erkenntnissen über das ganze Drüsen- und Nerven-System des menschlichen Leibes vorstieß. Kaum zwei Jahre später sezierte er in der Universität Leyden in Holland das Herz und kam zu der damals viel umstrittenen, doch bald allgemein anerkannten These, daß das Herz — auch das menschliche Herz — anatomisch-biologisch gesehen ein Muskel ist. Er überzeugte in Paris und anderen französischen Städten seine Kollegen und Zuhörer ebenso, wie er am Hof des Herzogs von Toscana in Florenz die Gelehrten Italiens und der abendländischen Welt in seinen Bann zog. An diesem glänzenden Medici-Hof machte er weitere naturwissenschaftliche Entdeckungen, so daß man in ihm heute einen Begründer moderner Paläontologie, Geologie und Mineralogie sieht. Am 7. November 1667 wurde er in die katholische Kirche aufgenommen. Diese Konversion beraubte ihn zunächst der Möglichkeit, zu Familie und Vaterland, das streng lutherisch war, zurückzukehren. Auf langen wissenschaftlichen Reisen, die ihn zu den Apenninen, Alpen und Karpaten, nach Oesterreich, Deutschland und Holland führten, stieg sein Ansehen jedoch so sehr, daß Dänemark ihn 1672 zurückrief, um das wissenschaftliche Niveau der Kopenhagener Universität zu heben. Nach wenigen Jahren trieb es ihn wieder über Hannover nach Florenz. Dort wurde er 1675 Priester und zwei Jahre später Titularbischof von Titopolis und Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen mit dem Sitz in Hannover. Als sein Freund und Gönner, der Herzog Johann Friedrich, starb, wurde er Weihbischof von Münster und wirkte dort drei Jahre bis 1683. Im Protest gegen eine simonistische Bischofswahl, die daher auch vom Papst niemals bestätigt wurde, verzichtete er auf dieses Amt, zog dieses Mal nach Hamburg, um von dort seine Aufgaben als Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen wieder aufzunehmen. 1685 schließlich kam er als Apostolischer Visitor und Missionar nach Schwerin in Mecklenburg, wo er in größter Armut und Verlassenheit nach einem entsagungsvollen Leben starb. Sein Leib wurde später nach Florenz gebracht und dort in San Lorenzo neben den toten Herzögen von Toscana feierlich beigesetzt. In „Nordische Kirche unter dem Kreuz“ (Echter Verlag, Würzburg) bringt Dr. Helmut Holzappel im Rahmen einer Würdigung Niels Stensens aus einer

Wiedervereinigung der christlichen Kirchen ist auch in früheren Jahrhunderten bisweilen aufgeleuchtet. Im Zusammenhang mit den Erinnerungsfeiern für den Naturforscher, Theologen und Aussenminister Niels Stensen war er darauf hingewiesen, daß er sich im Jahre 1679 mit dem berühmten Philosophen Leibniz, mit dem er am herzoglichen Hof in Hannover so oft disputiert hatte, zu Unionsbesprechungen traf. Allerdings reiste er zu diesen Besprechungen nur unter großen Bedenken; denn er wußte, daß seine Zeit für eine Wiedervereinigung noch nicht reif war. Dennoch arbeitete er so, als wenn von seinem Leben und Vorbild allein die Wiedervereinigung abhangen hätte. War es ihm auch nicht vergönnt, den Trennungsgaben zwischen den Konfessionen zuzuschütten, so überbrückte ihn doch seine Liebe. Seine Biographen berichten, daß er in seiner Liebestätigkeit keine Grenzen kannte. Er ahnte wohl seine Bestimmung, durch ein heroisches Leben in der Diaspora der Einheit der Christen im Norden Deutschlands und den nordischen Nationen den Weg zu bereiten. Seine Aufgabe war nicht die Ernte, sondern die Aussaat. Das beste Samenkorn war er selbst, sein frommes Leben und Sterben. Es war wie ein Zeichen des Friedens und der Hoffnung, als nach seinem einsamen Tode am 5. Dezember 1686 Katholiken und Protestanten in stiller Andacht von ihm Abschied nahmen. Am 16. Dezember wurde er vorläufig im lutherischen Dom von Schwerin feierlich beigesetzt. Als der junge Bischof in einfacher Priestertracht in der Nähe des Schlosses Hannover eine anspruchsvolle Wohnung bezog, hatte er schon ein wechselvolles Leben hinter sich, und die Menschen seiner Zeit — besonders an den Fürstenhöfen und Universitätsstädten — sprachen von ihm. 1638 in Kopenhagen geboren, stand er als junger Anatom von 22 Jahren schon 1660 im Glanz wissenschaftlichen Ruhmes, da er in Amsterdam den nach ihm benannten Ductus Stenonianus, den Gang der Ohrspeicheldrüse, entdeckte und bald darauf zu bahnbrechenden Erkenntnissen über das ganze Drüsen- und Nerven-System des menschlichen Leibes vorstieß. Kaum zwei Jahre später sezierte er in der Universität Leyden in Holland das Herz und kam zu der damals viel umstrittenen, doch bald allgemein anerkannten These, daß das Herz — auch das menschliche Herz — anatomisch-biologisch gesehen ein Muskel ist. Er überzeugte in Paris und anderen französischen Städten seine Kollegen und Zuhörer ebenso, wie er am Hof des Herzogs von Toscana in Florenz die Gelehrten Italiens und der abendländischen Welt in seinen Bann zog. An diesem glänzenden Medici-Hof machte er weitere naturwissenschaftliche Entdeckungen, so daß man in ihm heute einen Begründer moderner Paläontologie, Geologie und Mineralogie sieht. Am 7. November 1667 wurde er in die katholische Kirche aufgenommen. Diese Konversion beraubte ihn zunächst der Möglichkeit, zu Familie und Vaterland, das streng lutherisch war, zurückzukehren. Auf langen wissenschaftlichen Reisen, die ihn zu den Apenninen, Alpen und Karpaten, nach Oesterreich, Deutschland und Holland führten, stieg sein Ansehen jedoch so sehr, daß Dänemark ihn 1672 zurückrief, um das wissenschaftliche Niveau der Kopenhagener Universität zu heben. Nach wenigen Jahren trieb es ihn wieder über Hannover nach Florenz. Dort wurde er 1675 Priester und zwei Jahre später Titularbischof von Titopolis und Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen mit dem Sitz in Hannover. Als sein Freund und Gönner, der Herzog Johann Friedrich, starb, wurde er Weihbischof von Münster und wirkte dort drei Jahre bis 1683. Im Protest gegen eine simonistische Bischofswahl, die daher auch vom Papst niemals bestätigt wurde, verzichtete er auf dieses Amt, zog dieses Mal nach Hamburg, um von dort seine Aufgaben als Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen wieder aufzunehmen. 1685 schließlich kam er als Apostolischer Visitor und Missionar nach Schwerin in Mecklenburg, wo er in größter Armut und Verlassenheit nach einem entsagungsvollen Leben starb. Sein Leib wurde später nach Florenz gebracht und dort in San Lorenzo neben den toten Herzögen von Toscana feierlich beigesetzt. In „Nordische Kirche unter dem Kreuz“ (Echter Verlag, Würzburg) bringt Dr. Helmut Holzappel im Rahmen einer Würdigung Niels Stensens aus einer

Wiedervereinigung der christlichen Kirchen ist auch in früheren Jahrhunderten bisweilen aufgeleuchtet. Im Zusammenhang mit den Erinnerungsfeiern für den Naturforscher, Theologen und Aussenminister Niels Stensen war er darauf hingewiesen, daß er sich im Jahre 1679 mit dem berühmten Philosophen Leibniz, mit dem er am herzoglichen Hof in Hannover so oft disputiert hatte, zu Unionsbesprechungen traf. Allerdings reiste er zu diesen Besprechungen nur unter großen Bedenken; denn er wußte, daß seine Zeit für eine Wiedervereinigung noch nicht reif war. Dennoch arbeitete er so, als wenn von seinem Leben und Vorbild allein die Wiedervereinigung abhangen hätte. War es ihm auch nicht vergönnt, den Trennungsgaben zwischen den Konfessionen zuzuschütten, so überbrückte ihn doch seine Liebe. Seine Biographen berichten, daß er in seiner Liebestätigkeit keine Grenzen kannte. Er ahnte wohl seine Bestimmung, durch ein heroisches Leben in der Diaspora der Einheit der Christen im Norden Deutschlands und den nordischen Nationen den Weg zu bereiten. Seine Aufgabe war nicht die Ernte, sondern die Aussaat. Das beste Samenkorn war er selbst, sein frommes Leben und Sterben. Es war wie ein Zeichen des Friedens und der Hoffnung, als nach seinem einsamen Tode am 5. Dezember 1686 Katholiken und Protestanten in stiller Andacht von ihm Abschied nahmen. Am 16. Dezember wurde er vorläufig im lutherischen Dom von Schwerin feierlich beigesetzt. Als der junge Bischof in einfacher Priestertracht in der Nähe des Schlosses Hannover eine anspruchsvolle Wohnung bezog, hatte er schon ein wechselvolles Leben hinter sich, und die Menschen seiner Zeit — besonders an den Fürstenhöfen und Universitätsstädten — sprachen von ihm. 1638 in Kopenhagen geboren, stand er als junger Anatom von 22 Jahren schon 1660 im Glanz wissenschaftlichen Ruhmes, da er in Amsterdam den nach ihm benannten Ductus Stenonianus, den Gang der Ohrspeicheldrüse, entdeckte und bald darauf zu bahnbrechenden Erkenntnissen über das ganze Drüsen- und Nerven-System des menschlichen Leibes vorstieß. Kaum zwei Jahre später sezierte er in der Universität Leyden in Holland das Herz und kam zu der damals viel umstrittenen, doch bald allgemein anerkannten These, daß das Herz — auch das menschliche Herz — anatomisch-biologisch gesehen ein Muskel ist. Er überzeugte in Paris und anderen französischen Städten seine Kollegen und Zuhörer ebenso, wie er am Hof des Herzogs von Toscana in Florenz die Gelehrten Italiens und der abendländischen Welt in seinen Bann zog. An diesem glänzenden Medici-Hof machte er weitere naturwissenschaftliche Entdeckungen, so daß man in ihm heute einen Begründer moderner Paläontologie, Geologie und Mineralogie sieht. Am 7. November 1667 wurde er in die katholische Kirche aufgenommen. Diese Konversion beraubte ihn zunächst der Möglichkeit, zu Familie und Vaterland, das streng lutherisch war, zurückzukehren. Auf langen wissenschaftlichen Reisen, die ihn zu den Apenninen, Alpen und Karpaten, nach Oesterreich, Deutschland und Holland führten, stieg sein Ansehen jedoch so sehr, daß Dänemark ihn 1672 zurückrief, um das wissenschaftliche Niveau der Kopenhagener Universität zu heben. Nach wenigen Jahren trieb es ihn wieder über Hannover nach Florenz. Dort wurde er 1675 Priester und zwei Jahre später Titularbischof von Titopolis und Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen mit dem Sitz in Hannover. Als sein Freund und Gönner, der Herzog Johann Friedrich, starb, wurde er Weihbischof von Münster und wirkte dort drei Jahre bis 1683. Im Protest gegen eine simonistische Bischofswahl, die daher auch vom Papst niemals bestätigt wurde, verzichtete er auf dieses Amt, zog dieses Mal nach Hamburg, um von dort seine Aufgaben als Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen wieder aufzunehmen. 1685 schließlich kam er als Apostolischer Visitor und Missionar nach Schwerin in Mecklenburg, wo er in größter Armut und Verlassenheit nach einem entsagungsvollen Leben starb. Sein Leib wurde später nach Florenz gebracht und dort in San Lorenzo neben den toten Herzögen von Toscana feierlich beigesetzt. In „Nordische Kirche unter dem Kreuz“ (Echter Verlag, Würzburg) bringt Dr. Helmut Holzappel im Rahmen einer Würdigung Niels Stensens aus einer

Wiedervereinigung der christlichen Kirchen ist auch in früheren Jahrhunderten bisweilen aufgeleuchtet. Im Zusammenhang mit den Erinnerungsfeiern für den Naturforscher, Theologen und Aussenminister Niels Stensen war er darauf hingewiesen, daß er sich im Jahre 1679 mit dem berühmten Philosophen Leibniz, mit dem er am herzoglichen Hof in Hannover so oft disputiert hatte, zu Unionsbesprechungen traf. Allerdings reiste er zu diesen Besprechungen nur unter großen Bedenken; denn er wußte, daß seine Zeit für eine Wiedervereinigung noch nicht reif war. Dennoch arbeitete er so, als wenn von seinem Leben und Vorbild allein die Wiedervereinigung abhangen hätte. War es ihm auch nicht vergönnt, den Trennungsgaben zwischen den Konfessionen zuzuschütten, so überbrückte ihn doch seine Liebe. Seine Biographen berichten, daß er in seiner Liebestätigkeit keine Grenzen kannte. Er ahnte wohl seine Bestimmung, durch ein heroisches Leben in der Diaspora der Einheit der Christen im Norden Deutschlands und den nordischen Nationen den Weg zu bereiten. Seine Aufgabe war nicht die Ernte, sondern die Aussaat. Das beste Samenkorn war er selbst, sein frommes Leben und Sterben. Es war wie ein Zeichen des Friedens und der Hoffnung, als nach seinem einsamen Tode am 5. Dezember 1686 Katholiken und Protestanten in stiller Andacht von ihm Abschied nahmen. Am 16. Dezember wurde er vorläufig im lutherischen Dom von Schwerin feierlich beigesetzt. Als der junge Bischof in einfacher Priestertracht in der Nähe des Schlosses Hannover eine anspruchsvolle Wohnung bezog, hatte er schon ein wechselvolles Leben hinter sich, und die Menschen seiner Zeit — besonders an den Fürstenhöfen und Universitätsstädten — sprachen von ihm. 1638 in Kopenhagen geboren, stand er als junger Anatom von 22 Jahren schon 1660 im Glanz wissenschaftlichen Ruhmes, da er in Amsterdam den nach ihm benannten Ductus Stenonianus, den Gang der Ohrspeicheldrüse, entdeckte und bald darauf zu bahnbrechenden Erkenntnissen über das ganze Drüsen- und Nerven-System des menschlichen Leibes vorstieß. Kaum zwei Jahre später sezierte er in der Universität Leyden in Holland das Herz und kam zu der damals viel umstrittenen, doch bald allgemein anerkannten These, daß das Herz — auch das menschliche Herz — anatomisch-biologisch gesehen ein Muskel ist. Er überzeugte in Paris und anderen französischen Städten seine Kollegen und Zuhörer ebenso, wie er am Hof des Herzogs von Toscana in Florenz die Gelehrten Italiens und der abendländischen Welt in seinen Bann zog. An diesem glänzenden Medici-Hof machte er weitere naturwissenschaftliche Entdeckungen, so daß man in ihm heute einen Begründer moderner Paläontologie, Geologie und Mineralogie sieht. Am 7. November 1667 wurde er in die katholische Kirche aufgenommen. Diese Konversion beraubte ihn zunächst der Möglichkeit, zu Familie und Vaterland, das streng lutherisch war, zurückzukehren. Auf langen wissenschaftlichen Reisen, die ihn zu den Apenninen, Alpen und Karpaten, nach Oesterreich, Deutschland und Holland führten, stieg sein Ansehen jedoch so sehr, daß Dänemark ihn 1672 zurückrief, um das wissenschaftliche Niveau der Kopenhagener Universität zu heben. Nach wenigen Jahren trieb es ihn wieder über Hannover nach Florenz. Dort wurde er 1675 Priester und zwei Jahre später Titularbischof von Titopolis und Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen mit dem Sitz in Hannover. Als sein Freund und Gönner, der Herzog Johann Friedrich, starb, wurde er Weihbischof von Münster und wirkte dort drei Jahre bis 1683. Im Protest gegen eine simonistische Bischofswahl, die daher auch vom Papst niemals bestätigt wurde, verzichtete er auf dieses Amt, zog dieses Mal nach Hamburg, um von dort seine Aufgaben als Apostolischer Vikar für die nordischen Missionen wieder aufzunehmen. 1685 schließlich kam er als Apostolischer Visitor und Missionar nach Schwerin in Mecklenburg, wo er in größter Armut und Verlassenheit nach einem entsagungsvollen Leben starb. Sein Leib wurde später nach Florenz gebracht und dort in San Lorenzo neben den toten Herzögen von Toscana feierlich beigesetzt. In „Nordische Kirche unter dem Kreuz“ (Echter Verlag, Würzburg) bringt Dr. Helmut Holzappel im Rahmen einer Würdigung Niels Stensens aus einer

Was geht durch den Kopf?

Unser ganzes Leben ist ein Wagnis Doch nur dem Mutigen gehört die Zukunft

Wer sich ein Haus baut und dazu Geld aufnimmt, das ihn vielleicht jahrzehntlang belastet, zeigt immerhin Mut. Aber wenn ein Mann und eine Frau gemeinsam beginnen, auf einem mit optimistischem Strich und leichter Hand vorgezeichneten Grundriß den Bau ihrer Ehe zu errichten, spricht kein Mensch von Mut, obwohl dabei mehr auf dem Spiele steht als eine erste und zweite Hypothek.

Zehn Jahre später fragen wir uns vielleicht einmal, woher wir damals den Mut genommen haben, eine so bedeutende Sache einfach in Angriff zu nehmen. Erst spät wird uns klar, daß ein großes Risiko dabei war. Wenn wir genau zusehen, ist ja unser ganzes Leben ein einziges Risiko. Alles kann schief gehen, und alles kann glücken. Wer weiß das vorher?

Wenn wir das Für und Wider immer überdenken und peinlich genau gegeneinander abwägen wollten, kämen wir freilich nicht weit. Es gibt solche Hamlet-Naturen in Volksausgabe. Sie finden vor lauter Bedenken und Erwägungen nicht zur Tat.

Eine Tat ist etwa schon die Liebeserklärung eines Mannes an eine Frau. Es ist gar nicht so leicht, damit herauszukommen. Wie riskant ist so ein entscheidender Augenblick! Wenn nun diese Frau „ja“ sagt, was kommt dann nicht alles hinterdrein?

Wir sehen es im Augenblick nicht, weil die Liebe am Horizont der Zukunft aufgeht, eine blendende Sonne, die uns auf dem Feld der kommenden Jahre nichts anderes erkennen läßt als ihr Licht.

So tapfen wir im Grunde blind hinein. Wir wagen es eben. Das Wagnis der Liebe wird immer noch gewagt.

Das kann uns zum Optimismus stimmen, für den sonst nur noch wenig Platz da ist. Die Menschen lieben sich noch. Sie heiraten unbekümmert in die Zukunft hinein, Kinder werden geboren, wachsen heran, verlieben sich, heiraten ... und so fort in unendlicher Kette, ohne Rücksicht darauf, daß uns die Zukunft angeblich manche Ueberraschungen bringen wird.

Man muß den Gespenstern nicht glauben. Es ist ein Glück, daß der den Menschen

eingeborene Lebensdrang, der zugleich auch Lebenslust ist, sich von düsteren Bildern nicht schrecken läßt. Es mag geschehen, was da will, die Liebe geht weiter. Und so geht auch das Leben weiter.

Erinnern wir uns der Jahre nach dem Kriege. Wie viele Menschen haben sich damals gefragt: Wollen, sollen und dürfen wir es wagen in dieser schrecklichen Ungewißheit? Nun, sie wagten es.

Man mußte eine kleine Bank ruinieren

Der Bürovorsteher Jebal Deeks (Carl Heinz Schroth) hat das hübsche Sümmchen von 60.000 Dollars in seiner Bank unterschlagen. Nun versucht er, damit seinen Arbeitsplatz zu verlassen. Nach der Parole „Freiheit siegt“ präsentiert er seine Aktenmappe dem hünenhaften Saalwächter Caprovec (Hans Schwarz, links), der den Hinweis von Jebal Deeks, in der Tasche befindet sich der Monatsumsatz der Bank, als Scherz auffaßt. Die Komödie „Die Rache des Jebal Deeks“ von Hans Heß bearbeitete Claus Hardt für das Zweite Deutsche Fernsehen. Sie wird gesendet am 21. Oktober, 20 Uhr.

(Foto: ZDF)

Weißer Rinder mit Auerochs-Borsten

Europas letzte Wildrinder im Chillingham Park

Im Chillingham Park von Northumberland wurde ein glückliches Ereignis verzeichnet — die Geburt von vier Wildrindkalbchen, die am Leben blieben und gut gedeihten. Das ist nicht immer der Fall, fünf bis sechs von zehn geworfenen Kalbern gehen ein oder werden, wenn die Mutterkuh sie nach zehn Tagen vorstellt, von der Herde abgewiesen und getötet.

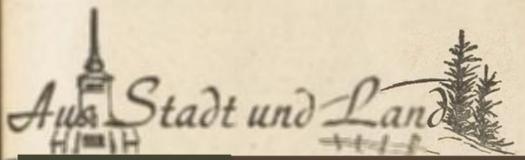
Es herrschen harte Auslesegesetze unter der einzigen Wildrinderherde Europas, die in dem 250 Hektar großen Park hinter doppelten Zäunen lebt und von den ausgestorbenen Auerochsen abstammen soll.

Die Zahl der „weißen Chillingham-Rinder“ beträgt zur Zeit 41 Stück. Nicht ganz soviel werden in der ersten urkundlichen Erwähnung des Parkes aus dem Jahr 1692 aufgezählt. Er entstand im 13. Jahrhundert, als der damalige Herr von Tankerville den Wildpark Chillingham Castle mit einem Wall zum Schutz gegen schottische Viehräuber umgab. Seit dieser Zeit blieb die Herde, in der manche Zoologen nur verwilderte Nachkommen des weißen Schotterindes sehen, sich selbst überlassen. Durch Inzucht mündelten sich bestimmte Rassenmerkmale heraus wie schwarzgeputzte große Hörner und „Auerochsenborsten“ zwischen den Augen.

Das Herdenleben ist streng geregelt. Alles, was Menschengerecht erwirbt, wird schonungslos getötet. Vor einigen Jahren fing man einige Tiere für den Whipsnade Zoo ein und entließ ein überzähliges Kalb und einen Jungbullen. Dieser wurde von der Herde, das Kalb vom Muttertier niedergemacht. Deshalb darf nicht einmal ein Tierarzt ein krankes Kalb anfassen. Die Sterblichkeit unter den Chillinghamrindern ist groß. 1913 gab es 82 Stück, im strengen Winter 1947/48 gingen von 33 Tieren

20 ein, weil sie sich weigerten, das von Menschen vorgeworfene Futter anzunehmen, und lieber Hungers starben. Nur den 180 Wildschafen gegenüber, die mit ihnen den Park teilen, erweisen sich die stolzen Tiere tolerant.

Besucher dürfen sich niemals nahe heranwagen, sonst bricht eine Stampede aus. Die Kühe nehmen die Kalber zwischen sich, die Bullen sichern die Flanken. Unter Führung des Leitbullens steht die Herde davon ein prächtiges Bild. Der Leitbulle ist absoluter Herrscher der Herde, kein anderer Bulle darf sich einer Kuh nähern, immer wieder finden Rivalenkämpfe um die Führerschaft statt. Der Herausforderer entfernt



Wer die Wahl hat...

die Qual. So lautet ein altes Sprichwort. Dies trifft auch auf die übermächsten Sonntag stattfindenden Gemeindevahlen zu. Noch nie gab es eine so große Menge Listen. Es scheint so, als ob sich jeder Zeit mehr und mehr Bürger das öffentliche Leben interessiert und aktiv mitarbeiten.

Mit einigen Ausnahmen sind die Kandidatenlisten durchaus ernst zu nehmen. Als Ausnahme betrachten wir beispielsweise die in Weismes gestellte Liste mit 8 Briefträgern, einige Einzelgänger in anderen Gemeinden. Wer prophezeit, daß diese Listen Erfolge buchen werden dürfte nicht ganz unrecht haben. Sie ziehen die immer noch große Zahl der Gleichgültigen an und Witzbolde, die eine solche Wahl mit dem notwendigen Ernst betrachten.

Der Wahlkampf verläuft bisher ruhig. Die Zeit der turbulenten Versammlungen, der Volksreden und der marktschreierischen Propaganda ist vorbei. Es wird mehr an Vernunft der Wähler appelliert, soll aber noch nicht bedeuten, nicht im Stillen eine oft nicht objektive Propaganda betrieben wird. Die Flüsterpropaganda ist immer eine sehr gefährliche Waffe und sie nicht leicht zum Bumerang, dann wäre sie noch viel häufiger anzutreffen.

Gibt bei uns drei Möglichkeiten, wählen zu wählen. Die erste und einfachste ist die Kopfstimme. Durch sie wählt der Wähler sich mit allen Kandidaten einer Liste einverstanden und mit der Reihenfolge, in der sie geführt werden. Dieses System ist möglichst die Irrtümer aus dem Wahlverfahren zu beseitigen. Ein Wähler mit dem Programm der Kandidatenliste einverstanden, aber mit der Reihenfolge der Kandidaten, dann kann er eine oder mehrere Vorzugsstimmen geben. Die gewählten Kandidaten rücken auf der Liste vor, sodaß beispielsweise an 9. Stelle fungierende als Erstwähler durchkommt.

Eine dritte Möglichkeit ist das sogenannte Panaschieren. Der Wähler wählt sich die wählende Anzahl Kandidaten (bei uns 9) auf allen vorliegenden Listen heraus. Er nutzt sein Stimmrecht voll aus, gibt jedem der von ihm gewählten Kandidaten und auch jeder Liste nur

einen Bruchteil seiner Stimme. Es ist ein etwas kompliziertes System, das leicht zu Mißverständnissen und damit zur Ungültigkeit der abgegebenen Stimme führt.

Bei jeder Wahl gibt es einen Abfall an ungültigen Stimmen, der etwa bei 15 Prozent liegt. Ein Teil davon rührt von Leuten her, die zwar richtig wählen wollten, es aber falsch gemacht haben. Anderen ist die Wahlpflicht so lästig, daß sie den Zettel einfach weiß lassen. Dann gibt es aber auch solche, die sich freuen, auf ihren Wahlzettel allerhand Sprüche zu schreiben, die sie unter dem Siegel der Anonymität tapfer anbringen. Für die Mitglieder der Zählbüros bedeuten solche Stimmzettel eine angenehme Abwechslung. Diese Wähler sind in eine Kategorie mit jenen Kandidaten einzustufen, die eine Wahl zur Posse machen wollen. Wie falsch sie handeln, merken sie erst nachher, und dann ist es zu spät. Jeder hat ein persönliches Interesse am Ausgang der Wahlen und sollte daher auch diese Angelegenheit so ernst nehmen, wie sie es verdient.

Worte zur Wahl

St. Vither Wählerinnen u. Wähler! Die Christliche Vertrauensliste, Die Liste 1 gibt Rechenschaft

Außer den großen Arbeiten, über die wir in unserem ersten Aufsatz sprachen, wurden aber während der vergangenen 6 Jahre eine Unmenge anderer Arbeiten ausgeführt, für die es keine Kriegsschäden und auch keine Zuschüsse gab. Ohne auf Einzelheiten eingehen zu wollen, verdienen diese Projekte doch erwähnt und in Erinnerung gebracht zu werden. Wege und Straßen wurden neu gebaut: Der Galhauserweg zwischen den beiden Brücken, der Weg zum Schwimmbad, Camping und Wiesenbacher-Mühle, der Alte Walleroderweg, der Alte Wiesenbacherweg, an der Rodterstraße der Weg zu den Häusern Peters-Peeren, Pulverstraße und Ortsstraße, Neugasse und Hinterscheiderwall, von Dhämstraße und Feltzstraße, sowie nunmehr als Abschluß der diesjährigen Arbeiten die Untere Büchelstraße.

Missionsfreunde St. Vith - Malmedy

Altmaterialsammlung am 10. Oktober 1964 zugunsten der Missionen

Wie in vergangenen Jahren möchten wir erneut diese Sammlungen durchführen und für einige Punkte Ihre besondere Aufmerksamkeit erwecken.

Es werden gesammelt:

1. Alte Zeitungen
2. Alte Illustrierte
3. Beide müssen getrennt und festgebündelt (nicht eingepackt) werden.
4. Alles andere Papier, Bücher, usw. in Kraftfutertüten verpacken.
5. Altes Eisen
6. Lumpen (auch gut verpacken)
7. Ganze Kraftfutertüten (gut und fest gebündelt)

Wir erhoffen hierin aller Wohlwollen, denn dadurch schenken Sie unsern freiwilligen Helfern Arbeits- und kostbare Zeitersparnis. Manche, doch leider viel zu wenige, haben diese Richtlinien bis jetzt beachtet. Allen gelte unser innigster Dank und ein Vergelt's Gott.

I. P.

Sprechstunden

Die nächsten Sprechstunden der christlichen Gewerkschaft für Personal der Eisenbahn, Post und TT-Regie finden statt zu ST.VITH, am Dienstag, dem 6. Oktober 64 von 10 bis 12 Uhr im Café FLEUSTER, Malmedystraße, Tel. 280.98 St.Vith und in MALMEDY, am Dienstag, dem 6. Oktober 64 von 14 bis 15 Uhr im Sekretariat der CSC, Malgrave, Tel. 77052 Malmedy.

Für unter dieser Rubrik erscheinende Artikel und Beiträge übernimmt die St. Vither Zeitung keinerlei Verantwortung.

ren hatten wir nur in der Hauptstraße und einem Teil der Malmedystraße eine moderne Beleuchtung. Und wie ist es heute? Es bleiben nur noch die obere Malmedystraße, ein Teil der Aachenerstraße, Feltz-, Büchel-, Hecking- und Pulverstraße, die Untere Büchelstraße sowie die Gemeinde. In einem Dreijahresprogramm werden wir diesen Straßen der Stadt ebenfalls eine moderne Beleuchtung geben. All diese Arbeiten, sowie die mannigfachen Verschönerungen unseres Stadtbildes durch kleine und größere Grün- und Pflanzenanlagen kamen dem Fremdenverkehr und unserem Mittelstand zu Gute. Wir müssen nur objektiv unsere Stadt sehen; so wie sie vor 6 Jahren war und so wie sie heute aussieht. Das beste Urteil können wir immer wieder von Besuchern hören, die nur von Zeit zu Zeit nach hier kommen.

Dies alles aber wäre nicht möglich gewesen, wenn wir nicht die Hilfe unserer Bevölkerung in Anspruch genommen hätten. Es war uns von Anfang klar, daß Steuererhebungen keine populären Maßnahmen sind. Trotzdem haben wir mutig diesen Weg beschritten. Heute, wo wir das Schlimmste hinter uns haben und besseren Zeiten entgegenzusehen, danken wir allen für das Verständnis, das uns entgegengebracht wurde.

Zum Abschluß noch ein Wort an unsere Vereine. Die Zuschüsse waren knapp bemessen. Dieses Jahr konnten wir dem St. Vitus-Verein 20.000 Fr. gewähren. Der Fußballverein erhielt im Vorjahr durch Anlage der Beleuchtung über 30.000 Fr., sowie immer wieder kleinere Zuwendungen in Form von Holz und Hilfeleistungen. Musikverein und Tambourkorps erhielten Zuschüsse in Form von Honoraren bei Auftritten. Alle Sportveranstaltungen wurden von Steuerzahlungen befreit. Bei fortschreitender finanzieller Gesundung wird bald mehr getan werden können. Besonders der Werbe-Ausschuß, dessen Tätigkeit nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, wird bald in den Genuß stärkerer städt. Hilfe gelangen können. Bereits in diesem Jahre war es möglich, 20.000 Fr. an diese Einrichtung auszuwerfen.

Darum am 11. Oktober nur Liste 1 - Die Christliche Vertrauensliste. Im nächsten Artikel unser neues PROGRAMM.

Wichtige Mitteilung der Apotheker in St.Vith

Die Apotheker in St.Vith, erlauben sich, ihrer werten Kundschaft folgende Änderungen des Bereitschaftsdienstes bekannt zu geben. Die Apotheken sind an Werktagen geöffnet von 8 Uhr bis 13 Uhr — von 14 bis 20 Uhr. Eine Apotheke versieht für dringende Fälle Bereitschaftsdienst, während der Mittagspause von 13 bis 14 Uhr, von abends 20 Uhr bis morgens 8 Uhr, und an den Sonn- und Feiertagen. Der Bereitschaftsdienst und der Nachtdienst sind nur für dringende Fälle. Wöchentlicher Ruhetag ist der dienstfreie Sonntag, und für die Apotheke, die in der vorangegangenen Woche den Nachtdienst versehen hat, der Montag, der dieser Woche folgt. Mitteilung hierüber erfolgt durch Anschlag an den Apotheken, und soweit wie möglich in den Tageszeitungen.

BEREITSCHAFTSDIENST DER APOTHEKEN

Bereitschaftsdienst für dringende Fälle von Samstag, dem 3. Oktober bis Samstag dem 10. Oktober, versieht die Apotheke KREINS.

Am Montag, dem 5. 10. ist die Apotheke Veithen geschlossen.

Am Montag, dem 12. 10. ist die Apotheke Kreins geschlossen.

Europa-Pokale

Hamburg. Nachdem im Fußball-Europapokal der Landesmeister bereits Chau-de-Fonds, Vasas Gyoer, 1. FC Köln, Dynamo Bukarest, FC Liverpool und Internationale Mailand (hatte als Pokalverteidiger Freilos) das Achtelfinale erreichen konnten, qualifizierten sich am Mittwoch auch der zweifache Pokalsieger Benfica Lissabon, Panathinaikos Athen, Rapid Wien und Lokomotive Sofia für die Runde der letzten sechzehn.

Europapokal der Landesmeister

Benfica Lissabon — Aris Bonneweg Luxemburg 5: (erstes Spiel 5—1 Benfica für die nächste Runde qualifiziert). Shamrock Rovers — Rapid Wien 0—2 (erstes Spiel 0—3 Rapid qualifiziert). Panathinaikos Athen — Glentoran Belfast 3—2 (erstes Spiel 2—2 — Panathinaikos

qualifiziert). Malmö FF — Lokomotiv Sofia 2—0 (erstes Spiel 3—8 — Sofia qualifiziert).

Wettbewerb der Pokalsieger: Slavia Sofia — Celtic Cork 1—1

Messepokal: Girondins Bordeaux — Borussia Dortmund 2—0 (erstes Spiel 1—4 — Borussia Dortmund qualifiziert). Servette Genf — Atletico Madrid 2—2, AC Mailand — Racing Straßburg 1—0 (erstes Spiel 0—2 Straßburg qualifiziert). OFK Belgrad — Atletico Bilbao 0—2, (erstes Spiel 2—2 — Bilbao qualifiziert). BK Kopenhagen — FC Utrecht 3—4, Stade Francais Paris — Betis Sevilla 2—0 (erstes Spiel 1—1 — Stade qualifiziert).

in Mann

schwand TATSACHENBERICHT

Zeichen aus dem Jahre 1937 spiegeln ein mysteriöses Verbrechen wider, das ins kleinste Detail so raffiniert ausgeklügelt war, daß es als einmalig bezeichnet ist. Der Autor griff diesen Kriminalfall noch einmal auf, um darinnen einen spannenden Tatsachenbericht zusammenzustellen, der nicht zuletzt dadurch so interessant ist, daß das gesamte Geschehen in Funkgesprächen aufgeklärt wurde.

Die „California“ fuhr ihre übliche Route von San Francisco nach Brisbane in Australien. Da wurde eines Tages ein Passagier ermordet, der millionenschwere Erbschaft hinterließ. Der Fall lag klar: — Mord an Gerano. Der Fall lag klar: — Mord an Gerano. Der Fall lag klar: — Mord an Gerano. Der Fall lag klar: — Mord an Gerano.

nach Brisbane. Polizeihauptquartier. 17. März, 10 Uhr: Pacific Line an Kapitän Kid: „Guido Gerano war auf 350 000 Dollars versichert, zugunsten Lya Wild. Stellt fest, ob Passagier Lya Wild mit Gerano bekannt war. Pacific Line. Direktion.“

17. März, 11 Uhr 20: Inspektor Cart an Polizeihauptquartier: „Gerano reiste mit Lya Wild. Auch deren Bruder Theodore Wild ist an Bord. Schiffsarzt stellt einwandfrei fest, daß Blutflecken von menschlichem Blut, Kabine Lya Wild gegenüber Kabine Gerano, C-Deck. Theodore Wild C-Deck achteln untergebracht. Cart.“

17. März, 13 Uhr 20: Polizeihauptquartier an Inspektor Cart: „Verhört sämtliche Personen, die mit Gerano bekannt waren. Funkt ausführliche, wortgetreue Protokolle aller Vernehmungen. Spurenaufnahme nach Dienstvorschrift. Funkt Namen von Schiffspersonal und Passagieren, über die Sie nähere Auskünfte benötigen. Belly.“

17. März, 15 Uhr 45: Inspektor Cart an Polizeihauptquartier: „Suchte nach Verstädnigung durch Kapitän Kid die Mordkabine 28 auf. Ein Koffer lag unter dem Bett hervorgezogen, offenbar durchwühlt. Unter dem Bullauge lag ein Totschläger, Modell Spiralfeder, in Röhre mit Bleiskopf. Spi-

ze dieses Bleiskopfes blutbedeckt, Bullauge 30 Zentimeter Durchmesser. Eingetrocknete Blutlache 20 Zentimeter von der linken Ecke bis zur Bordwand. Gerano war laut Aussage seines Stewards und einiger Passagiere nach der Ausreise von Honolulu bestimmt an Bord. Zuletzt sah ihn der Steward Maffley, der ihm um 22 Uhr 30 Tee in die Kabine brachte, da Gerano seekrank war, gefunden wurde Kabine 28 in geschludertem Zustand 23 Uhr 10 von Kajütjungen Olivi, der Gerano einen um 23 Uhr 05 aufgenommenen Funkspruch in die Kabine bringen wollte. Funkspruch lautete: „Carmack an Gerano, Dampfer „California“ via Pearl Harbour Radio. Warne dich vor Walburn. Äußerste Gefahr. Austin.“

Ein Mr. Walburn befindet sich an Bord, doch wurde er nach Aussagen des Stewards nie mit Mr. Gerano gesehen. Walburn befand sich bis 22 Uhr 25 an einem Kartentisch im Spielzimmer. Nach dieser Zeit war er noch angezogen und holte sich an der Bar einen Whisky, den er stehend trank. Der Barsteward gibt an, daß Walburn auffallend bleich war. Da die „California“ nach dem Auslaufen aus Honolulu ständig rollte, kann dies auf Seekrankheit zurückzuführen sein. Auch der Barsteward sah Gerano nach Abfahrt von Honolulu auf der Treppe zum C-Deck in Richtung auf seine Kabine gehen.

Lya Wild verhört. Protokoll von Zahnmeister John Stephenson stenographisch aufgenommen. Wörtlicher Bericht: Cart: Ich habe gehört, daß Sie mit

Mr. Gerano so gut wie verlobt waren? Ich will Ihre Gefühle möglichst schonen. Ich bitte Sie, mir offen alles zu sagen, was Sie über Gerano wußten.

Lya Wild: Ich wollte Gerano in Australien heiraten. Er wollte dort eine Farm kaufen. Mr. Gerano war sehr vermögend. Ich weiß nicht, ob er Feinde hatte. Jeder Mann, der große Geschäfte macht, hat wohl Feinde. Mein Bruder Thomas begleitete mich auf dieser Reise. Gerano versprach ihm eine Anstellung in Brisbane.

Cart: Wann und wo haben Sie Gerano zum letzten Male gesehen?

Lya Wild: Nach Ausreise aus Honolulu. Es war etwas bewegt. Gerano sagte mir, daß er sich unwohl fühle und zu Bett gehen wollte.

Cart: Da liegt es doch nahe, daß Sie Ihren seekranken Verlobten aufsuchten? Sie waren ja seefest. Haben Sie ihn besucht?

Lya Wild: Nein. Ich empfand keine Besorgnis. Ich habe ihn nicht aufgesucht.

Cart: Wo und wann haben Sie Gerano kennengelernt?

Lya Wild: In Los Angeles im Mai 1936. Ich war dort als Tänzerin bei Filmaufnahmen beschäftigt.

Cart: Es war Ihnen natürlich bekannt, daß Gerano sein Leben zu Ihren Gunsten auf 350 000 Dollars versichert hatte.

Lya Wild: Zu meinen Gunsten? Aber das ist doch unmöglich. Davon weiß ich nichts. Wer hat Ihnen dies mitgeteilt?

(Fortsetzung folgt)

Gottesdienstordnung Pfarre St. Vith

Sonntag, den 4. Oktober
20. Sonntag nach Pfingsten
Monatskommunion der Frauen
6.30 Jgd. für H. H. Kaplan Peter Schmitz
8.00 Jgd. für den Gefallenen Josef Schröder und Vater
9.15 Jgd. für Virginie Daleiden
10.30 Hochamt für die Pfarre
2.00 Christenlehre und Andacht
Die Kinder der Erstkommunion 1965 (Jahrgang 1957) mögen heute zur Christenlehre einen Zettel mitbringen mit folgenden Angaben: NAME, Vorname, Ort und Datum der Geburt.
3.00 (Nach der Andacht) Segnung der Kleinkinder zum Schutzengel.

Montag, den 5. Oktober
6.30 Für Albin Misson (M.)
7.15 Jgd. für Leonie Lutz
19.45 Rosenkranzandacht

Dienstag, den 6. Oktober
6.30 Für Ehel. Johann Schmitt-Sussanna Genten und Sohn Heinrich.
7.15 Schulmesse für Viktor Linden (s. Geschw. Linden)
19.45 Rosenkranzandacht

Mittwoch, den 7. Oktober
Rosenkranzfest
6.30 Als Danksagung (H. B.)
7.15 Für die Leb. und Verst. der Fam. Heiners-Palm
13.00 Wallfahrt nach Banneux
19.45 Rosenkranzandacht

Donnerstag, den 8. Oktober
6.30 Für die Gebrüder Franz und Peter Hocké
7.15 Jgd. für Ehel. Johann Freichels und Maria Schon
19.45 Rosenkranzandacht

Freitag, den 9. Oktober
6.30 Jgd. für Johanna Lehnen-Schommers
7.15 Schulmesse für Ehel. Niesen-Peters
19.45 Rosenkranzandacht

Samstag, den 10. Oktober
6.30 Zu Ehren des hl. Josef in bis. Meinung
7.15 Für die Pfarre
3-8 Beichte
19.45 Rosenkranzandacht

Sonntag, den 11. Oktober
Monatskommunion der Jugend
6.30 Sechswochenamt für Margarete Kreins-Wiesemes
8.00 Jgd. für Dominikus Gillessen und Sohn Paul
9.15 Jgd. für Johann Müller
10.30 Hochamt für die Pfarre
2.00 Christenlehre und Andacht

Katholische Filmzensur

ST.VITH:
Sheriff wider Willen: Ab 16
Der zweite Mann: Für Erwachsene mit Vorbehalt

BÜLLINGEN:
Unsere tollen Nichten: Für Erwachsene u. Jugendliche ab 16
Die Ausgekochten: Für Erwachsene mit erheblichen Vorbehalten

BÜTTGEN:
Der Musterknecht: Für Erwachsene u. Jugendliche ab 16

Sonntagsdienst für Ärzte
Sonntag, 4. Oktober
Dr. HUPPERTZ
Bahnhofstraße. Tel. 227
Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

Nehme Bestellungen für Einkellerkartoffeln entgegen
Peter HEINEN THIELEN
ST. VITH - Achenerstraße - Tel 28061

Erfolgreiche Tierschau in Lammersdorf

ST.VITH. Die Kreistierschau in Lammersdorf am vergangenen Dienstag hatte einen sehr großen Erfolg zu verzeichnen. Die Schau war so hochwertig, daß eine Aachener Zeitung schrieb „Da staunten selbst die Fachleute“.

Die Verbundenheit zwischen den landwirtschaftlichen Organisationen beiderseits der Grenze wurde nicht nur durch die Anwesenheit zahlreicher Landwirte unserer Gegend, sondern auch dadurch kommentiert, daß hiesige Experten in das Preisrichterkollegium berufen worden waren, eine Geste, die man sich gebührend zu schätzen weiß.

Standesamtsnachrichten

Gemeinde Bellevaux-Ligneuville

3. Quartal
Geburten:
Am 28. 6. Olivier, Paul, Henri, S. v. Blaise-Gabriel aus Ligneuville; am 19. 8. Daniel, S. v. Girkes-Meurier aus Ligneuville; am 10. 8. Roland, Marie, Henri, S. v. Nicolet-Gabriel, aus Ligneuville.

Sterbefälle:
Am 9. 7. Remy-Paquay Marie-Therese, Wwe. von Mathias Theis, 84 Jahre alt, aus Lasneviller; am 19. 7. Lansival Marie-Henriette, Wwe. von Henri Lemaire, 70 Jahre alt, aus Reculémont.

Heiraten:
Am 10. 7. Lejoly René aus Roebrville und Schmitz Mariette aus Chevofoisse; am 22. 7. Deschamps Henri aus Mouscron und Zander Anneliese aus Bellevaux; am 24. 7. Alard Armand aus Stavelot und Spahn Haldegard aus Pont; am 25. 7. Gerardy Manfred aus Ondenval und Spahn Haldegard aus Pont; am 14. 8. Gabriel Louis aus Pont und Piront Marie-Therese aus Ligneuville; am 19. 8. Forêt Jacques aus Villers-la-Ville und Solheid Regina aus Lamorville; am 21. 8. Schmidt Antoine aus Bévercé und Blaise Denise aus Reculémont; am 21. 8. Alard Gérard aus Stavelot und Goffinet Yvonne aus Lasneviller; am 23. 9. Maréchal Sylvère aus Weismes und Piront Jeanne aus Ligneuville.

Baugrundstück für Einfamilienlandhaus
mögl. Südhang, mindestens 1000 qm, in näherem Umkreis bis 1 km von St.Vith oder Malmedy zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe erbeten unter Nummer 836 an die Geschäftsstelle.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Herrn Johann Proehs
Ehegatte von Marg. geb. Proehs
im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten in tiefer Trauer:
Seine Ehefrau: Margareta Proehs
Seine Kinder: Josef Proehs und Frau Irma geb. Jacobs nebst Sohn Raymond, Georg Steils und Frau Maria geb. Proehs nebst Kindern Reinhold und Rita, Leo Nilles und Frau Bertha geb. Proehs nebst Kindern Emil, Bernadette und Guy, Mathias Bischof und Frau Therese geb. Proehs sowie seine Geschwister und die übrigen Anverwandten.
Lommersweiler, St.Vith, Pronsfeld, den 2. Oktober 1964
Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt, in der Pfarrkirche zu Lommersweiler, am Montag, dem 5. Oktober 1964, um 9,30 Uhr. Abgang vom Sterbehau um 9,15 Uhr.

WORT GOTTES im Rundfunk
Programm der Sendung
„GLAUBE UND KIRCHE“
UKW Kanal 5 - 88,5 MHz
Sonntag, 4. Oktober 1964 von 19.15 bis 19.45 Uhr
1. Bibel und Leben: „Danket allezeit Gott, dem Vater, für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus.“ (Eph. 5,20)
2. Die Stimme der Kirche: Das Kirchenbewußtsein nach der Enzyklika Pauls VI.
3. Der Altar ist die Mitte.
4. Wort an die Jugend.
Wir danken für die freundlichen Zuschriften und nehmen Hinweise u. ausbauende Kritik gerne entgegen.
Sendung „Glaube und Kirche“ Pfr. W. Brüll, Hergenrath, Telefon 541.

Sonntags- u. Nachtdienste der Apotheken
BÜLLINGEN:
Apothek Nolte von Sonntag, 4. Oktober 8 Uhr morgens bis 12 Uhr in der Pulverstraße über dem Büchelturm.
Prophylaktische Fürsorge
St.Vith. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am Mittwoch, dem 7. Oktober von 9,30 bis 12 Uhr in der Pulverstraße über dem Büchelturm.
Gute Hausgehilfin
wird gesucht bei Dr. Leclercq, 22 Laoureux, Verviers - Tel. 38

Imi Chic
Titos bestes
In der westlichen Welt First Ladies oft genau wie ihre berühmten Mäntelungen aller Art und blikationen bringen sie fentlichkeit in Kontakt. wie sie aussehen, wie sie wie viele Kinder sie haben sie tun und lassen. Im schen Bereich jedoch h dene Sitten. Seit einel zehnten war es in den Ostblocks ein ungeschrie das Familienleben der fi nossen mit einem undur Schleier des Schweigens Bis vor nicht allzulange die Bürger verschiedene ischer Volksdemokratie mal, ob ihre jeweiligen Parteilchefs verheiratet
WENN TITO AUFC
Aber das gilt nicht für meisten stehen nicht ir tanzt auch hier aus de ahmer: Nikita Chrusch und Empfängen mit. In Jovanka verkörpert N der russischen Babusch
Gehört - not kommentie
Einkalkuliert oder n
Wahlkampfmanager z
publikanischen Präsi
kandidaten Senator B
water ist ein großer C
gen. Sie hatten eine
eigentlich nicht neu wa
nadeln. Die gab es sch
hovers Zeiten. Nur sind
Doch hat der Erfol
Erwartungen übertraf,
mutlich nicht vorat
Grund: die Eitelkeit
Nein, es ist nicht, w
ben. Es ist nicht das i
dürfnis. Natürlich k
eine solche Ansteckna
propagandistischen Zw
auch so reizvoll gestal
dem Anblick der Träg
kommt. Doch das ist
ist der Text der Plak
die noch nicht wahl
Jugendlichen gedacht
tet: „Ich würde Bar
wenn ich schon 21 wä
Die Rosetten finden
nehmerinnen. Tausend
en, die zweifellos sch
ren wählen können,
dank Goldwater pözl!
Jugend erblühend (u
täuschend), stolz an
Jacken
Bedarf diese Torhei
schuldigung? „Was ist
für eine elende Kreat
alle Eitelkeit abgelegt
es bei Goethe.

Table with columns for Rundfunk and Fernsehen, listing various programs and their broadcast times across different channels like WDR, UKW, and others.

der Naturfreun
Logo and text for a nature-related organization.

Immer wird Jovanka lächeln Chic und Charme im roten Osten

Titos bestes Stück ist seine Frau - Seit Stalins Tod sind rote First Ladies im Kommen

In der westlichen Welt sind die First Ladies oft genau so bekannt wie ihre berühmten Männer. Veranstaltungen aller Art und zahllose Publikationen bringen sie mit der Öffentlichkeit in Kontakt. Wir wissen, wie sie aussehen, wie sie sich kleiden, wie viele Kinder sie haben, kurz: was sie tun und lassen. Im kommunistischen Bereich jedoch herrschen andere Sitten. Seit einhalb Jahrzehnten war es in den Ländern des Ostblocks ein ungeschriebenes Gesetz, das Familienleben der führenden Genossen mit einem undurchdringlichen Schleier des Schweigens zu umgeben. Bis vor nicht allzulanger Zeit wußten die Bürger verschiedener osteuropäischer Volksdemokratien nicht einmal, ob ihre jeweiligen Staats- und Parteichefs verheiratet waren oder

nicht. Und wenn ja, dann hatte kein gewöhnlicher Sterblicher jemals diese Frau zu Gesicht bekommen. Nur ein einziger kommunistischer Führer tanzte - genau wie in seiner eigenwilligen Politik - aus der Reihe: Jugoslawiens Staats- und Parteichef Tito. Die rassistige, attraktive und immer nach neuestem Pariser Chic gekleidete Jovanka stand stets im Mittelpunkt aller großen Veranstaltungen und Staatsempfangs. Die sehr charmante und sprachbegabte Frau wurde rasch zum besten „Propagandastück“ des Regimes. Wohin der reisetreudige Tito auch seine Staatsbesuche machte - immer war Jovanka an seiner Seite. Erst als mit der Entstalinisierung auch eine gewisse Lockerung des gesellschaftlichen Lebens im Ostblock

Dejs weiß man nur, daß sie vorhanden ist. Die Gattin Kadars, Frau Marina, geriet erst im Frühjahr 1964 ins Scheinwerferlicht der Film- und Fernsehkameras, als sie auf dem Budapest-Bahnhof Frau Nina Chruschtschowa einen großen Rosenstrauß überreichte.

Sehr zurückgezogen und fast nie in der Presse erwähnt, lebt die Frau des tschechischen Staatspräsidenten Novotny. Weit mehr bekannt dagegen ist die Frau des polnischen Ministerpräsidenten Cyrankiewicz. Die schöne und elegante Nina ist unter ihrem Künstlernamen Adrycz als früher berühmte Schauspielerin allen Polen ein Begriff.

Wieder eine andere First-Lady-Situation herrscht in Albanien. Sowohl Noximje, die Gattin des eisenstalinistisch orientierten Parteidiktators Hodscha, als auch Figurate, die Frau des albanischen Ministerpräsidenten Shehu, besitzen innerhalb der Partei hohe Funktionärsränge. Beide sind Mitglieder des Parteizentralkomitees.

Mao Tse-Tung ist in seiner vierten Ehe mit der beinahe 30 Jahre jüngeren Filmschauspielerin Lang Ping verheiratet. Außer den engsten Mitarbeitern des Parteichefs ist bis zum heutigen Tag den 600 Millionen Chinesen Gesicht und Gestalt ihrer ersten Genossin unbekannt geblieben. Dabei ist Frau Lang Ping schon seit über 25 Jahren die Gattin des chinesischen roten Meisters.



HOFFENTLICH MALT ER MICH NICHT ABSTRAKT... Foto: Siegel/Anthony

hen Ratschlu-
Vater, Schwie-

hs

shmen.

bitten in tiefer

bs nebst Sohn
s nebst Kindern
nebst Kindern
Proehs
Anverwandten
964
t, in der Pfarrkirch
hr.

1. Nachtdien
otheken

von Sonntag, de
ir morgens bis Mo
über 8 Uhr morges

sche Fürsorg

chste kostenlose B
staff, am Mittwo
r von 9,30 Uhr
Pulverstraße geg
ilturn.

gehilfin
i Dr. Clercq, 22 n
iers - Tel. 360

Avangardist der Bud
kunst
Tagesschau
Das Wetter morgen
Report, Filmberichte
Hinter dem Stern
Jahreshaltender Dok
film
Wo Götter wohnen
Tagesschau
Das Wetter morgun
Anschließend: Komm

ländisches Fernse
NTS:
Film
Aus dem holländische
Kunstbesitz
Tagesschau
Politischer Vortrag
Bomb in the high stre
Englischer Film
Großes Schallplatten
Tagesschau

nisches Fernseh
Schulfernsehen
Alte Filme
Für die Jugend
Tagesschau
Niederländischer Kan
The last Hurry,
Tagesschau

emburger Fernse
Die Jugend hat des
Tagesschau
Hals um Gibraltar
Die Fran des S
Spielfilm
Nachrichten



WENN TITO AUCH GROLLT, JOVANKA DARF LÄCHELN...

Aber das gilt nicht für alle First Ladies hinter dem Eisernen Vorhang. Die meisten stehen nicht im Rampenlicht der Öffentlichkeit. Staatschef Tito tanzt auch hier aus der roten Reihe und fand einen prominenten Nachahmer: Nikita Chruschtschow. Auch er nimmt heute seine Nina auf Reisen und Empfängen mit. Im Gegensatz zur eleganten Erscheinung der rassistigen Jovanka verkörpert Nina Chruschtschowa die gutmütige Mütterlichkeit der russischen Babuschka.

Gehört - notiert kommentiert

Einkalkuliert oder nicht - den Wahlkampfmanagern für den republikanischen Präsidentschaftskandidaten Senator Barry Goldwater ist ein großer Coup gelungen. Sie hatten eine Idee, die eigentlich nicht neu war: Anstecknadeln. Die gab es schon zu Eisenhowerzeiten. Nur sind sie anders.

Doch hat der Erfolg, der alle Erwartungen übertraf, einen vermutlich nicht vorausbedachten Grund: die Eitelkeit der Frauen. Nein, es ist nicht, was Sie glauben. Es ist nicht das Schmuckbedürfnis. Natürlich könnte man eine solche Anstecknadel über den propagandistischen Zweck hinaus auch so reizvoll gestalten, daß sie dem Anblick der Trägerin zugute kommt. Doch das ist es nicht. Es ist der Text der Plakette, die für die noch nicht wahlberechtigten Jugendlichen gedacht ist. Er lautet: „Ich würde Barry wählen, wenn ich schon 21 wäre.“

Die Rosetten finden reizend Abendmerrinnen. Tausende von Frauen, die zweifellos schon seit Jahren wählen können, tragen sie, dank Goldwater plötzlich zu neuer Jugend erblühend (und sie vorläusend), stolz an Blusen und Jacken.

Bedarf diese Torheit einer Entschuldigung? „Was ist der Mensch für eine elende Kreatur, wenn er alle Eitelkeit abgelegt hat“, heißt es bei Goethe.

einsetzte, übernahmen andere, wenn auch recht widerwillig und zögernd, diese Gleichberechtigung der Frauen auf höchster Ebene. Nach Tito war es zunächst Krenmlchef Chruschtschow selbst, der seine Frau aus dem Schatten der Anonymität holte. Noch sollte es Jahre dauern, bis auch die übrige osteuropäische Parteiprominenz ihre Frauen der Öffentlichkeit vorzustellen wagte. Erst 1961 sahen zum Beispiel die Bulgaren die Gattin ihres Parteichefs Todor Schiwkoff.

Nach wie von vom Geheimnis umwoben ist jedoch das Eheleben des rumänischen Staatsoberhauptes Dej. Vor dem zweiten Weltkrieg wurde er von seiner ersten Frau geschieden. Von der derzeitigen Lebensgefährtin

Zweimal zehn Gebote hinter Gittern

„Neuer Horizont“ nennt sich die Monatszeitschrift, in der sich die Insassen des englischen Wormwood-Scrubbs-Gefängnisses alles von der Seele schreiben, was diese bedrückt. Sie erscheint vervielfältigt in einer Auflage von 140 Stück und kostet umgerechnet 16 Pfennig pro Exemplar. Ein Bombenleger und ein Sexualverbrecher, die je sieben Jahre absitzen, sind die Herausgeber, der Gefängnisgouverneur ist Zensor. Mitarbeiter, die lebenslängliche Strafen abbüßen, haben ein Vorecht. Sie zeichnen Artikel mit vollem Namen und nehmen am wenigsten ein Blatt vor den Mund.

Die Zensur der Strafanstalt ist großzügig. Sie erlaubte zum Beispiel, daß der „Neue Horizont“ zehn Gebote veröffentlichte, die die Gefangenen für das Aufsichtspersonal aufgestellt hatten. Die Wärter werden darin aufgefordert, die „schweren Jungen“ nicht zu demütigen, ihre Macht nicht zu mißbrauchen und keine zusätzlichen Strafen zu verhängen.

Prompt veröffentlichten daraufhin die Wärter in der nächsten Ausgabe zehn Gebote, die sie ihrerseits für die Häftlinge aufgesetzt hatten. Sie sind nicht weniger aufschlußreich. Unter anderem wird den Strafgefangenen empfohlen, sich der Disziplin zu fügen, das Personal nicht für dümmer zu halten, als es ist, es nicht zu betrügen und nicht mit dem größeren Gehalt, dem stärkeren Wagen und der hübscheren Frau zu protzen, die man besaß, als man nicht in Wormwood Scrubbs weilte...

Kaufwut, Gier und Einkaufs-Kollaps

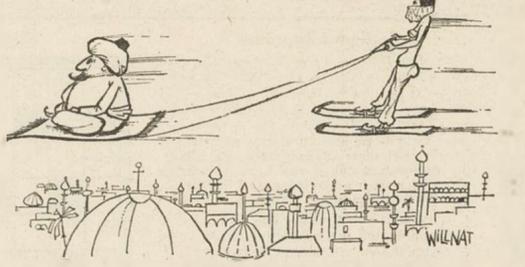
Materialismus treibt seltsame Blüten - Zusammenbruch vor vollen Regalen - Nur in Amerika?

Zwei Krankenträger schleppen eine Bahre. Auf der Bahre liegt eine Frau in mittleren Jahren. Sie ist blaß. Ihr Kreislauf hat ausgesetzt. Die Krankenträger eilen aus einem der größten New Yorker Selbstbedienungsläden. Vor dem Portal wartete der Krankenwagen. Bis zur Kasse 7 hatte die Frau drei überladene Einkaufskörbe geschleppt. Dann verließen sie die Kräfte. Ehe sie zusammenbrach, galt ihr einzi-

begeilte Geschäftsführer. „Noch heute! Vergessen Sie es nicht!“ Das flüsterte sie noch auf der Bahre. Die für 147,50 Dollar eingekauften Dinge waren ihr letzter Gedanke. Im Krankenwagen wartete der Arzt und gab der Frau eine kreislaufstärkende Injektion. Sie fühlte Erleichterung und sagte: „Doktor, werde ich bald wieder einkaufen können?“

Dr. Halland diagnostiziert: Die Frau erlitt einen Einkaufs-Kollaps. 1963

dem „psychosuggestiven Waren-drang“. Sie rügen das Vorführen von Werbefilmen, in denen es immer wieder heißt: „Schöpfen Sie die preiswürdigen Einkaufsmöglichkeiten aus! Kaufen Sie, kaufen Sie! Wissen Sie, wie lange Sie noch kaufen können? Verbrauchen Sie, solange Sie gesund sind! Lassen Sie sich nichts entgehen! Nichts! Dann brauchen Sie sich später nichts vorzuwerfen!“ Der Psychologe Professor James H. Barling sagt dazu: „Der einfache Mensch wird in eine Psychose versetzt. Nur etwa ein Fünftel bleibt gelassen. Fünf Prozent ergreift schon jetzt eine Einkaufs- und Anlagepanik, wie ich es nennen möchte. Aber diese psycholabile Entwicklung hat ihren Höhepunkt noch längst nicht erreicht. Es scheint, als würde nicht mehr der Mensch mit seinen fest abgegrenzten Möglichkeiten Maßstab seiner Welt sein, sondern als wolle er sich in Verknennung seiner wesensmäßigen Aufgabe als Ding



Weshalb nicht mal so?

ger Gedanke der Ware. „Meine Ware, meine Ware“, rief sie, „was wird aus meiner Ware!“ „Wir schicken sie in Ihre Wohnung“, beruhigte der her-

hatten wir in New York bis zu hunderten Fülle in einer Woche. Die praktischen Ärzte haben sich schon mit Nervenärzten und Psychiatern zusammengesetzt. Man ist sich einig: Ein „psycho-suggestiver Waren-drang“ befiel viele Frauen, vereinzelt auch Männer. Bestimmte Naturen sind dem riesenhaften Warenangebot einfach nicht gewachsen. Für zwei bis vier Personen werden mehrmals monatlich Einkäufe gemacht, welche einen Zwölfpersonenhaushalt ein viertel Jahr versorgen. Dr. Halland: „Wir haben es erlebt, daß Frauen noch im Behandlungszimmer unablässig vom Einkaufen sprachen, plötzlich an die Tür des Behandlungszimmers klopfen und riefen: „Doktor, nehmen Sie mich doch endlich her!“ Ich muß wieder einkaufen gehen!“ Das Warenangebot löst aber auch Gemütsdepressionen aus. Männer erbitten ärztliche Hilfe: Ihre Frau hat ihnen heimlich ihr ganzes Geld, obwohl sie doch selbst verdient, fortgenommen, nur, um noch mehr einkaufen zu können.“

Verschiedene medizinische Fachzeitschriften beschäftigen sich mit

Kunterbuntes Panoptikum

Erst in zweiter Instanz gewann Charles London seinen Prozeß gegen den Magistrat von Marseille. Zugegeben, Charles ist etwas vollschlank (er wiegt 162 kg), aber der städtische Kanaldeckel, auf den er bei einem Spaziergang trat, hätte ihn unbedingt aushalten müssen. So entschied jedenfalls der weise Richter in der Berufung. Ob es daran lag, daß er selbst ein ähnliches Lebendgewicht hat?

den Dingen ein- und unterordnen. Dabei muß er entzweigen; denn er ist kein Ding und kann dingly nicht behandelt werden und sich nur bedingt in einen geordneten, mechanisierten, automatisierten Alltag einordnen.“

Kaufhaus- und Selbstbedienungsgruppen richteten in New York bisher 188 Sanitätszimmer ein. Schon im Hause stehen Bahnen bereit. Mehrere Einkaufsgruppen haben ihren Rufarzt. Hunderte Käufer sind in Sanatorien und „ins Grüne“ geschickt worden. Sie sollen Bäder nehmen, Gymnastik treiben, wandern, die „Einkaufseindrücke der Großstadt“ vergessen und unter psychotherapeutischer Behandlung vom Einkaufszwang genesen.

Die kuriose Meldung

Der Stolz einer Vereinskapselle in einem Mailänder Vorort war der Saxophonist Mario Allegri. Man ging sogar so weit, ihm auf Vereinskosten ein künstliches Gebiß anfertigen zu lassen. Eines Tages aber lief Allegri samt Gebiß zu einem Konkurrenzverein über. Jetzt soll ein Gericht entscheiden, ob die dritten Zähne Vereinsigentum sind.



Otto der Naturfreund



Wo Piloten schwitzen lernen

Dem Prüfpiloten macht kein Flugkapitän etwas vor - Beruhigung für Passagiere

Brennstofftanks urplötzlich als leer an oder läßt in der doch leeren Passagierkabine eine Panik ausbrechen. Sturmtiefs weicht er nicht aus, sondern nimmt sie als willkommenen Prüffelder an, in denen er nach Belieben die Flügel vereisen oder Navigationsinstrumente versagen lassen kann.

Kurzum, der „Check“-Pilot läßt nichts aus, was dem zu überprüfenden Flugkapitän oder dem Ko-Piloten auf jeder Reise widerfahren könnte. Ihm mit fliegerischen Mätzchen ein nicht vorhandenes fachliches Können vorzutäuschen, sollte niemand versuchen. Der Prüfling muß schon alles zeigen, was er in Theorie und Praxis gelernt hat, wenn er das „in Ordnung“ des „Check“-Piloten kassieren will.

Bekommt er es nicht, zeigt er etwa Alters- oder Reaktionsschwächen, fliegerische Mängel oder navigationsische Unsicherheiten, dann kann er sich auf dem nächsten Flugplatz einen Schein für einen Wiederauffrischkurs, die Versetzung zur Bodentruppe oder gleich die Pensionspapiere holen.

Diese Prozedur der immer wiederkehrenden, regelmäßigen Leistungsprüfungen auch der bewährtesten Piloten hat gewiß ihre Härten. Aber sie ist eine unerläßliche Voraussetzung für die erfolgreichen Bemühungen der Luftverkehrs-gesellschaften, die Unfallquote bei steigender Verkehrsichte auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Die Prüfung durch den „Check“-Piloten ist der erste Punkt dieser Bemühungen. Alkoholverbot für das fliegende Personal, mindestens 3500 Flugstunden vor dem Einsatz als Kapitän einer Maschine, Beschränkung der Flugstunden für Piloten auf höchstens 900 im Jahr bei genau vorgeschriebenen Zwischenpausen (24 Stunden Ruhe nach jedem Langstreckenflug) und eine mindestens halbjährliche gründliche ärztliche Untersuchung sind Vor-sichtsmaßnahmen im Kampf gegen den Faktor „menschliches Versagen“ im Luftverkehr.

Sicherheit ist eben oberstes Gebot für jede Fluggesellschaft. Und wenn die Passagiere auch Mitleid mit den schwitzenden Piloten haben — für die Notwendigkeit dieser ständigen Über-prüfung haben sie volles Verständnis, ja, sie erwarten es gar nicht anders.

Mabel will allein zum Mond

Die zwanzigjährige Chemie- und Physik-studentin Mabel Shaas, London, will nach Vollendung ihres Studiums zu den Frauen gehören, die als Wissenschaftlerinnen für eine Mondexpedition ausgesucht werden. Sie hat bereits einen Trainingslehrgang absolviert. Sie ist jedoch ganz entschieden dagegen, in Männergesellschaft den Mondflug anzutreten. Dafür will sie eine Kollegin mitnehmen. Sie ist fest davon überzeugt, daß Frauen allein auf dem Mond eine bessere wissenschaftliche Arbeit leisten können. Männer würden nur „Störungen“ hervorrufen.

Riesenbetrug - aber streng legal

Große Schlappe der englischen Buchmacher - Andrang vor den Wettstallern

Die Uhr zeigte genau 15 Minuten vor dem Beginn des sechsten Rennens in Dagenham (England), bei dem Hunde um die Wette laufen und ihren Besitzern große Gewinne oder Verluste einbringen, denn diese Rennen sind eng mit dem Wettschäft verbunden. Wer als Besitzer eines der Rennhunde weiß, daß sein Vierbeiner alle Chancen für den Sieg hat, der begnügt sich in der Regel nicht nur mit den Gewinnprämien, sondern wettet auch, denn daran kann er unter Umständen noch mehr verdienen.

Was sich letztthin eine Viertelstunde vor dem Rennbeginn abspielte, war genaueste Generalstabarbeit. Vor den Wettstallern des Stadions erschienen nicht weniger als 50 Männer. Sie blockierten die Schalter und plazierten ihr Geld auf vier der sechs Hunde, die laufen sollten. Allerdings auf die vier, die die wenigsten Aussichten hatten, zu gewinnen.

Durch ihre Einsätze erreichten sie es, daß die anderen Wette, die ihr Geld für die bei-

Damit der „Raubzug“ nicht vorzeitig bekannt wurde, blockierten Mitglieder des Syndikats alle Telefone im Sportstadion von Dagenham. Ein Wettstallverwalter, der die ganze Sache für faul hielt, gelangte einfach nicht in die Telefonzelle, von wo aus er hätte Alarm bei seinem Buchmacher in London schlagen können. Der nahm nämlich noch — wie es die Bestimmungen vorschreiben — Wetten zu den gleichen Bedingungen wie am Austragungsort an.

Das Ergebnis war für die Totalisatoren katastrophal. Natürlich gewannen die Favoriten. Das bedeutete, daß jemand, der eine Mark auf die Gewinner gesetzt hatte, rund 10 000 Mark einkassieren konnte!

„Wir haben einen Verlust von rund 1,2 Milliarden Mark gehabt“, klagte eines der Mitglieder des Dachverbandes der Totalisatoren. „Und das schlimmste an der ganzen Sache ist, alles war legal.“ Legal bedeutet in diesem Fall: im Rahmen der gültigen Gesetze.

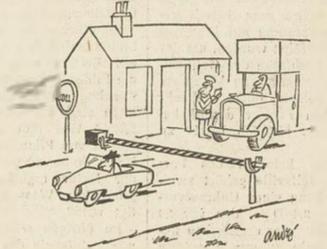
Da Englands Buchmacher zwar nicht gerade arm, aber auch keine Rothschilds sind, besannen sie sich auf ein Gesetz, das es ihnen erlaubt, zweifelhafte Wettgewinne nicht auszu-zahlen. Viele von ihnen machten sich das Schlupfloch da zunutze, wo sie das Gefühl hatten, übers Ohr gehauen worden zu sein, während sie offensichtlich harmlosen Wettmännern, die Zufallsgewinne — in einem Fall immerhin rund 9000 Mark — korrekt auszahlen.

Doch da zeigte es sich, daß das Syndikat — Eingeweihte wollen wissen, daß es von einem ehemaligen Armeesoldaten geleitet wird — nicht nur gut organisiert ist, sondern auch vor Abschreckungsmaßnahmen nicht zur-ückerschreckt.

Viele Briten, die gerne der Nationalleidenschaft des Wettens fröhnen, haben mit den Totalisatoren herzlich wenig Mitleid. In den „Pubs“ zwischen Dover und der schottischen Grenze hört man oft das Argument, daß die Buchmacher bisher ohnehin mit sehr wenig Risiko sehr viel Geld verdient hätten, was sich kaum bezweifeln läßt. Andererseits be-wundern sie die Arbeitsweise des „Syndikats“, das im Gegensatz zu den Postzugrübem einen völlig legalen Weg gefunden hat, einen „Lasten-ausgleich“ zu seinen Gunsten in die Wege zu leiten.

„Was uns die meisten Sorgen macht“, stellte ein Sachbearbeiter der Polizei fest, „ist die Tatsache, daß wir es immer mehr mit Intel-ligenzverbrechern zu tun haben, denen der normal geschulte Kriminalist nicht mehr ge-wachsen ist, denn der kennt mehr die Gesetze, weniger aber die Lücken.“

Selbst, wenn man wüßte, wer der Haupt-strategie bei dem großen „Fischzug von Dagenham“ gewesen ist, könnte die Polizei gegen ihn nicht vorgehen, es sei, sie würde sich auf alte Gesetze stützen, für die die zuständigen Richter kaum noch Verständnis haben.



Seine Chance.

den Favoriten plazieren wollten, einfach nicht zum Zuge kamen.

Der Erfolg dieser Strategie führte dazu, daß die Favoriten bei den Buchmachern an der Rennbahn das kürzere Ende zogen. Die 50 Männer brachten es fertig, die Quoten so zu manipulieren, daß sie fast 1000:1 gegen die Favoriten standen.

Um das zu verstehen, muß man zwei Dinge wissen. An den Wettstallern der Rennbahn werden meistens nur sehr kleine Einsätze ge-tätigt, so daß ein paar tausend Mark den Aus-schlag geben können. Doch die Strategie des „Syndikats“ ging weiter. Während die Buch-macher von Dagenham den Stand der Dinge an ihre Kollegen in anderen englischen Städten weitergaben — wo sie als verbindlich gelten — setzten gerade in jenen Städten Mit-glieder des Syndikats auf die Favoriten, und zwar nicht Schillinge, sondern Tausende von Pfunden.

Reben - Fässer - edle Tropfen

Vor dem Beginn der Lese ist der Weinberg auch für Winzer „tabu“ - Wein braucht Ruhe zum Reifen

Die Urheimat des Rebstocks, so haben ein-schlägige Forschungen ergeben, dürfte das alte Mesopotamien sein. Die Römer waren es, die die Weinkultur nach Deutschland brach-ten. Wenn wir auch erst seit 276 n. Chr. ver-bürgte Nachrichten über den Rebanbau in Deutschland besitzen, so kann doch mit Sicherheit angenommen werden, daß die er-sten Weinberge am Rhein bereits Jahrzehnte vorher angelegt worden sind. Rund hundert Jahre später waren auch die Hänge an den Ufern der Mosel von Trier bis Koblenz schon dicht an dicht mit Rebstöcken besetzt. Im fünfnten Jahrhundert war der Weinbau bei uns so allgemein verbreitet, daß Chlodwig im Jahr 421 ein Gesetz zum Schutze der Wein-

Von der Rebe bis zum Faß, oder besser ge-sagt bis zu dem Augenblick, wo der Wein ver-lockend in den Gläsern funkelt, ist ein weiter und mühevoller Weg. Das ganze Jahr hin-durch muß der Rebstock umsorgt werden. Mindestens siebenmal muß der Winzer Reb-stock um Rebstock pflegen und hegen. Es muß gehackt und gedüngt, geschnitten, gebunden, gespritzt und wieder gespritzt werden, bis endlich Traube für Traube gelesen werden kann. Lange Zeit vorher jedoch schon werden die Weinberge „geschlossen“. Niemand, selbst der Winzer nicht, darf die Berge vor der Lese betreten. Die Trauben bedürfen zum Aus-reifen der Ruhe. Der Zeitpunkt des Lesebeginns wird von örtlichen Kommissionen festgesetzt.

In der Kelter wird, nach Güte gesondert, das Lesegut ausgepreßt. Der süße Saft der Trauben läuft in die Gärfässer. In diesen Fässern läutert sich nun der Most durch die Gärung zum Wein. Der Zucker, den die Sonne in den Trauben gespeichert, wird durch die Hefe, die die Trauben als Pilze auf der Haut selbst mitbringen, in Alkohol und Kohlensäure ge-spalten. Die Kohlensäure entweicht. Der Alko-hol aber hat verschiedene Aufgaben. Er be-wahrt die Duft-, Bukett-, Aroma- und Wirk-stoffe, die Bekömmlichkeit und Wohlgeschmack ausmachen und sorgt im Verein mit der

fruchtigen Säure, daß der Wein frisch, lebendig und vor allen Dingen haltbar bleibt.

Hat sich das Wunder des Weinverdens im Gärfaß vollzogen, so wird der Wein „abge-stochen“, das heißt, man füllt ihn nach der Gärung in ein anderes Faß um. Trub und Hefesatz bleiben also zurück. Im zweiten Faß klärt sich der Wein weiter und wird nach eini-ger Zeit nochmals „abgestochen“ und umge-füllt.

Vom Faß wandert der Wein nach dem letz-ten Abstich dann endlich in die Flasche. Aber zwischen Faß und Flasche muß er noch einen Filter durchlaufen, um etwaige noch von der Gärung her in ihm verbliebene Fremdstoffe zu entfernen. Doch auch jetzt ist der Werde-gang noch nicht beendet. In der Flasche näm-lich reift der Wein weiter bis zu seiner Voll-endung. Der eine Wein benötigt dazu mehr Zeit, der andere weniger, denn jeder Tropfen ist anders. Ja, selbst Wein des gleichen Jahrganges, der gleichen Lage, der gleichen Reb-sorten, des gleichen Lesebeginns, der gleichen Kellerbehandlung — aber in verschiedenen Fässern abgefüllt, kann sich unterschiedlich entwickeln.

„Der Wein will, wie der Mensch, vor Krank-heit und Unbill gehütet werden, will gepflegt sein — entsprechend den ihm von der Natur gegebenen Gesetzen.“



Sind das Trauben? Na, da schmeckt man den guten Tropfen doch schon fast auf der Zunge. Kein Wunder, nach dem langen Sommer.

berge erließ. Nach diesem Gesetz wurde der- jenige mit schwerer Geldbuße belegte, der auch nur einen einzigen Rebstock entwendete.

Die marodierenden Landsknechtshorden des 30jährigen Krieges gelten in der Geschichte des Rebstockes als die großen Zerstörer des Weinbaues und der Weinkultur. Es gab da-mals oft so gesegnete Weinjahre, daß man den Wein, den man trotz billiger Preise nicht an den Mann bringen konnte, auf die Straße rin-nen ließ, um die Fässer für die neue Ernte frei zu bekommen. Mit diesem Ueberfluß war es nach dem Westfälischen Frieden (1648) en-dgültig vorbei, und es dauerte geraume Zeit, bis sich der Weinbau von diesem schweren Schlag erholte.



UNSER HAUSARZT BERAT SIE

Johanniskraut verbessert die Stimmung

Zu den Heilpflanzen, die nicht vergessen werden sollten, gehört das Johanniskraut. Es wächst wild in Wäldern und Wiesen und blüht Ende Juli. Man verwendet das ganze Kraut als Tee, oder Auszüge davon als Tropfen. Aus den Blüten allein stellt man durch Ausziehen mit Olivenöl das Johanniskrautöl her. Dieses Öl fördert die Wundheilung. Man verwendet es zu Verbänden bei äußeren Wunden, kann es aber auch geben bei inneren Wunden, etwa einem Magen-schwür.

Tropfen und Tee aus Johanniskraut — inner-lich gegeben — wirken als Nervenmittel. Sie verbessern die Stimmungslage. Bei Erschöp-fungszuständen, bei Depressionen, wie sie gerne in den Wechseljahren und im Alter auftreten, kann man sie verwenden. Man muß dabei allerdings wissen, daß die Wirkung nur lang-sam eintritt und manchmal ein bis zwei Wochen vergehen, bis sie sich einstellt. Man darf des-halb nicht zu schnell aufhören und muß die Behandlung kurmäßig über viele Wochen durchführen.

Auf einen Nachteil der Johanniskraut-be-handlung muß noch hingewiesen werden. Durch einen besonderen Stoff, der im Johanniskraut enthalten ist (Hypericin) wird die Haut besonders empfindlich gegen Licht. Während einer Kur muß man intensiver Sonnen- oder Höhensonnenbestrahlung aus dem Weg gehen, um eine Hautschädigung zu vermeiden.

Zum Schluß sei noch eine besondere Krank-heit erwähnt, bei der Johanniskraut auch hel-fen soll: das Bettnässen. Für diese Krankheit gibt es ja viele Mittel, die alle mehr oder (meist) weniger wirken.

die Kurzgeschichte

Das Pseudonym

Die alte Miß Mc-Cormick hätte einen an sich recht reizvol-len Lebensabend haben können mit ih-rem zehnjährigen Million Dollar auf der Bank, vier Häusern in Flori-da und dreißig Öl-quellen in Texas. Wenn nicht...

„Ich nehme an, es handelt sich wieder mal um Harald“, seufzte sie, als sich Redakteur Fitzgerald zu einer Unterredung bei ihr einfindet. „Was hat der Bengel denn schon wieder ausgefrissen?“

„Das Übliche“, brachte ihr Redakteur Fitz-gerald schonend bei. „Gebummelt, nicht zum Dienst erschienen. Gestern war er so alko-holisiert, daß er die Gesellschaftsspalte auf die Seite „Das Neueste vom Tiermarkt“ ge-setzt hat. Ich gebe zu, er ist einer meiner fähigsten Journalisten, aber er ist einfach ein Filou von Gottes Gnaden. Und das kommt nur daher, weil Sie ihn immer mit Geld unter-stützen, Ihren Lieblingsneffen.“

„Okay, ich gebe das zu“, meinte die alte Miß McCormick klar. „Ich habe nun einmal einen Narren an dem Bengel gefressen. Auch jetzt kostet er mich ein paar Tausender im Monat. Harald hat nämlich ein Geheimnis.“

„Ein Geheimnis?“ verschlug es Fitzgerald den Atem.

„Harald ist ein Dichter!“ verkündete Miß McCormick betörend. „Er ist nur deshalb ein so schlechter Journalist, weil er zuviel Ener-gie für seine Dichtungen braucht. Und ich bin seine Mäzenin. Bis jetzt habe ich ihm noch den Druck seiner sämtlichen Werke bezahlt, die übrigens fast alle in Europa heraus-kamen. Aber langsam fängt er an, bekannt zu werden.“

Redakteur Fitzgerald ahnte Schreckliches.

„Aber da hätte ich doch schon etwas von ihm lesen müssen“, murmelte er und sah Miß McCormick flehend an.

„Er schreibt natürlich unter Pseudonym.“

„Unter dem Pseudonym Johann Wolfgang Goethe“, triumphierte Miß McCormick vital. „Ich gebe zu, ich habe keine blasse Ahnung von Literatur als waschechte Texanerin. Aber selbst ein literarischer Analphabet wie ich muß die Größe des Gedichts begreifen, das Harald mir gestern gewidmet hat. Schließen Sie die Augen, Fitzgerald.“

Und dann zitierte die alte Miß McCormick mit schönem Ausdruck in der Stimme: Über allen Gipfeln ist Ruh.



Tempo spielt im religiösen Spielraum eine große Rolle für den Sieg.

Im Mai 1936 erwarb McCormick das zu Leise gehörige 11 Millionen geistl. wertvoll, denn ...

Das Jahr 1936 war ...

Die weihnachtliche ...

„Ich nehme an, es handelt sich wieder mal um Harald“, seufzte sie ...

„Das Übliche“, brachte ihr Redakteur Fitz-gerald schonend bei ...

„Okay, ich gebe das zu“, meinte die alte Miß McCormick klar ...

„Harald ist ein Dichter!“ verkündete Miß McCormick betörend ...

„Ich nehme an, es handelt sich wieder mal um Harald“, seufzte sie ...

Und dann zitierte die alte Miß McCormick mit schönem Ausdruck in der Stimme: Über allen Gipfeln ist Ruh.



TEMPELBLÄSER

spielen im religiösen Kult der buddhistischen Nepalesen eine große Rolle, wie auch in den Tempeln des bergigen Nachbarlandes Tibet.

Im Mai 1964 erwartete Bonn den König Mahendra zum Staatsbesuch. Nur wenige Leute hatten bis dahin den Namen jenes Monarchen gehört, und das ist kaum verwunderlich, denn er gehört zu den am wenigsten bekannten Herrschern der Erde.

Sein Reich ist zwar etwa dreimal so groß wie die Niederlande, hat aber nur rund 9,5 Millionen Einwohner. Im Norden grenzt es an das von Rotchina einverleibte Tibet, an den übrigen drei Seiten wird es von Indien umschlossen.

Marco Polo schrieb: „Dieses wilde und bergige Land wird nur von wenigen Fremden aufgesucht. Der König nimmt ihnen die Lust dazu. Seine Bewohner beten Götzen an und wissen nicht, was Geld ist.“

Nepal war so gründlich von der Außenwelt abgeschnitten, daß nur der britische Hochkommissar es besuchen durfte, und auch den emuvertete man nicht gerade dazu.

Schicksalsjahr

Das Jahr 1845 war ein Schicksalsjahr für Nepal. Die ehrgeizige Ranafamilie entmachtete den König. Sie setzte es durch, daß sie den Ministerpräsidenten stellen dürfe. Sie ließ sich unendlich bescheinigen, daß dieses Recht erblich bei ihrer Familie bleibe. Von da an waren die Könige des Hochgebirgslandes praktisch Gefangene. Zwar gewährten ihnen die neuen Herren reichliche Apanagen und beliehen ihnen die Paläste, nur zu sagen hatten sie nichts mehr.

Die weitverzweigte Ranafamilie brachte es zu Reichtum. Am Fortschritt war sie nicht interessiert. Ihrem Wunsche nach sollte Nepal auch weiterhin im Zustand des Dornröschenschlafes verharren. Was sonst in der Welt passierte, interessierte sie nicht.

1950 gelang endlich dem Vater des gegenwärtigen Königs die Flucht nach Indien. Daß er dort die Unterstützung Nehrus fand, ist zwar nie an die große Glocke gehängt worden, aber die Tatsachen sprechen für sich. Ein Jahr nach der Flucht kehrte der König zurück. Es gelang ihm, die Macht der Ranas zu brechen. Als er 1955 starb, folgte ihm Mahendra auf den Thron.

Schon bald erwies sich, daß der gegenwärtige König ausgeprägte politische Ambitionen hatte. Er arrangierte sich mit dem mächtigen Nachbarn im Norden, da er wohl geahnt haben mag, daß er sonst schon sehr bald in Schwierigkeiten geraten würde. Daneben nahm er Verbindungen zu Moskau auf, was ihm der Krenl mit Rubelkrediten honorierte. Er gab seinem Lande die erste Verfassung, die relativ fortschrittlich war, wenn man die früheren Verhältnisse in Betracht zieht. Um sich noch weiter abzudecken, nahm er die Beziehungen mit den USA auf.

Für Nepal schienen neue Zeiten anzubrechen, aber schon damals gab es Pessimisten, die darauf hinwiesen, man könne die Verhältnisse von Jahrhunderten nicht innerhalb von ein paar Jahren nachholen.

Die Gegenwart

Leider behielten die Pessimisten recht. Die Demokratisierung von oben erwies sich als ein Fehlschlag. Mahendra zog die Konsequenzen. Er setzte Ende 1960 den frei gewählten Ministerpräsidenten Koirala — einen Freund des inzwischen verstorbenen Nehru — ab und schickte ihn ins Gefängnis. Seitdem regiert der Monarch selber.

Gleich Pakistans Staatschef vertritt er die Ansicht, daß bei einem politisch so rückständigen Volk die Demokratie von „unten her“ aufgebaut werden müsse, angefangen mit Gemeinderäten und ähnlichen bescheidenen Ämtern.

Die Gegner werfen dem König zwar eine Pöckkehr zum Absolutismus vor, aber sie sehen fast ausnahmslos auch ein, daß Nepal ohne die Klammer der Monarchie auseinanderfallen würde.

Mahendra sagt, und damit hat er wohl recht, daß in diesem Übergangsstadium eine starke Hand notwendig ist, wenn die Modernisierungsexperimente nicht fehlschlagen sollen. Denn noch leben 90 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft. Da es bisher an Straßen fehlt, funktioniert der Gütertransport nur mangelhaft.

In Nepal ist es heute durchaus noch möglich, daß in einigen Tälern Ernteüberschüsse erzielt werden, während 100 Kilometer weiter Hunger herrscht. Bisher hat die Regierung sich um eine staatliche Vorratshaltung nicht bemüht. Die Bauern behielten für sich

nepal

PUFFERSTAAT ZWISCHEN INDIEN UND CHINA

Nepal ist das Land des Mount Everest, des letzten Hindukaisers und des sagenhaften „Schneemenschen“, ein Land am Dach der Welt, das erst 1951 seine Tore für Fremde öffnete und dem als Pufferstaat zwischen Rotchina und Indien eine große Bedeutung zukommt.



IN DEN STRASSEN VON KATMANDU

der Hauptstadt Nepals, herrscht reges Kommen und Gehen. Die Hauptstadt dieses Himalaja-Staates liegt 1450 m hoch am „Dach der Welt“. Hier leben rund 450 000 Menschen. Von Katmandu aus treten immer wieder Expeditionen zur Erforschung des Himalaja ihren Marsch an.

nur das, was sie brauchten. Den Rest verkauften sie nach Indien oder Tibet. Mahendra ist sich inzwischen klar darüber geworden, daß auf diesem Gebiet ein Wandel geschaffen werden muß; denn ausländische Hilfspendungen kommen in solchen Fällen meistens zu spät.

Um den Bauern solche Maßnahmen klarzumachen, sind Aufklärungs- und Erziehungsmaßnahmen notwendig, die nicht selten auf Widerstand stoßen. Ebenso war es, als der König den Männern seines Landes nur noch eine Frau zubilligte, obwohl er da mit gutem Beispiel voranging. Für viele Bauern ist die Frau nicht nur die Mutter der Kinder, sondern auch eine billige Arbeitskraft. Bis vor



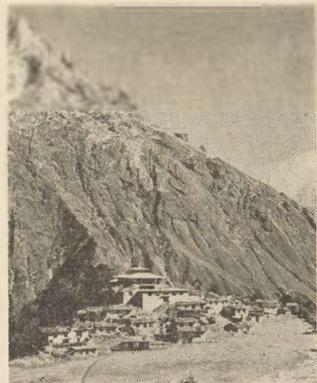
SILBER UND PERLEN

sind der Schmuck dieses nepalesischen Mädchens. 1951 ging für Nepal die ein Jahrhundert lang währende Herrschaft der Ranas zu Ende.

wenigen Jahren galt da das Motto „je mehr, je besser.“

Stadt der Tempel

Ein weites Hochtal, 130 Kilometer lang und 1450 Meter hoch gelegen bildet das „Zentrum“ der Monarchie. Dort liegen nicht nur Katmandu, sondern auch die alten Königsstädte Patan und Batgaon. Katmandu ist ganz anders, als man es sich vorgestellt hat. Es hat keine Kanalisation, dafür aber eine Bevölkerungsdichte, wie man sie sonst nur in europäischen oder amerikanischen Metropolen trifft. Zwar gibt es einige Hotels, die nicht weit vom internationalen Standard entfernt sind, aber sie kann man an einer Hand abzählen.



KLOSTER THANGPOCHE

liegt nahe den Eismassen des Mount-Everest-Gebietes an der nepalesisch-tibetischen Grenze. Es beherbergt heute viele Mönche aus Tibet.



IN DER BERÜHMTE TEMPELSTRASSE

von Lalitpur reiht sich einer dieser Sakralbauten an den anderen. Bereits 230 n. Chr. wird Nepal genannt. Im Jahre 1768 wurde es von den Gurkhas erobert. 1791 wurde es chinesischer, und im Jahre 1815 englischer Vasallenstaat. Heute ist es ein unabhängiges Königreich.

merkt man in der Hauptstadt nicht viel, wenn man sich an die Hunderte von Tempeln, Pagoden und Paläste hält. Sie sind sehenswert und manchmal von einzigartiger Schönheit.

Bewundernswert ist die Fröhlichkeit des Volkes, einschließlich der ärmsten, die sich nicht einmal Hosen oder Röcke für ihre Kinder leisten können. Die Jagd nach einem höheren Lebensstandard kennt man in dieser Stadt nicht. Die Feste werden gefeiert wie sie fallen — mit viel Anteilnahme und ohne viel Aufwand. Auf den Fremdenverkehr hat man sich auch schon eingestellt.

Wer genügend Geld in der Briefentasche hat, kann sogar in einer Suite eines ehemaligen Ranapalastes am Stadtrand Quartier beziehen.

Doch sollte man es dem einschlägigen Ministerium überlassen, daß es sich so sehr um Touristen bemüht? Man kann es einfach nicht, denn es geht da nicht nur um Deviseneinnahmen, sondern auch darum, daß möglichst viele Ausländer die Stadt kennenlernen sollen. Davon verspricht man sich vor allem mehr Verständnis für Nepal, aber auch etwas anderes. „Jeder Tourist aus Europa und Amerika, der hier zufrieden wieder wegfährt, ist ein Fürsprecher für unser bisher kaum bekanntes Land, und wir brauchen viele Fürsprecher“, meinte einer der für den Tourismus zuständigen Beamten.

Sherpas und Gurkhas

Ob man nun Nepal für rückenstark hält oder für eine lebenswerte Insel in einer überzivilisierten Welt, das Land des Königs Mahendra ist nach wie vor voller Geheimnisse. Man kann auf Elefantenrücken zur Tigerjagd gehen. Dem Elefanten sind zusätzlich zwei Augen auf den Kopf gemalt. Warum? „Ganz einfach“, sagt der Führer, „damit der Elefant den Tiger früher sieht, denn bekanntlich sehen vier Augen mehr als zwei.“

Oder da sind die Sherpas, ein robustes Bergvolk, das meistens dann erwähnt wird, wenn irgendeine Expedition Himalaja-Gipfel bezwingen will. Hätte Hillary den Mount Everest besiegen können, wenn er keine Sherpa-träger gehabt hätte? Man mag es bezweifeln.

Und als die Briten 1857 mit einem fast schon vergessenen Aufstand in ihrer damaligen Kolonie Indien nur noch wenig Aussichten auf einen Sieg hatten, waren es 3000 Gurkhasoldaten, die das Blatt wendeten. Doch die Gurkhas, die auch heute noch zu den best- und mutigsten Soldaten der Welt zählen, stammen nicht etwa aus Indien, sondern aus einem Tal in Nepal.

Sie wurden, und auch das ist schon wieder vergessen, den Engländern gegen Hindugeld zur Verfügung gestellt. Was die Betroffenen übrigens gar nicht als einen „Verkauf“ betrachteten, denn sie liebten den Kampf. Und ihre altbewährten Methoden sind heute wieder hoch im Kurs. Lange bevor es so berühmte Einheiten wie die amerikanischen „Rangers“ gab, beherrschten sie meisterhaft die Kunst des Dschungelkrieges und des „taktischen Tötens“.

Jeden Sommer pflegt in den Spalten der Zeitungen das Ungeheuer von Loch Ness auftauchen. Ebensooft ist die Rede von dem „Yeti“, den legendären „Schneemenschen“ im nepalesischen Himalaja. Trotz vieler angeblicher Augenzeugen gibt es sie nicht. Die Wissenschaftler sind sich heute einig darüber, daß es sich da um eine Affenart handelt.

Immerhin bleibt die Frage offen, wie Affen in Höhen von über 4000 Metern leben können, wo es nichts als Kälte und Schnee gibt.

Astrologen und Techniker

Nepal ist wohl eines der Länder, die nicht mit normalen Maßstäben messen. Als der regierende König gekrönt wurde, lie er sich von den Astrologen das günstigste Datum für die Thronbesteigung ausrechnen. Zu den Zeremonien gehörte die Salbung mit Milch, Honig und Quark.

Schon kurze Zeit später verhandelte er über Kredite zum Bau von so modernen Dingen wie Straßen und Funkstationen, Fabriken und den Einkauf von Düsenjägern.

Noch vor reichlich einem Jahrzehnt gab es Leute, die sagten, wenn es Nepal nicht gäbe, dann müßte man es erfinden, doch heute sehen die Dinge anders aus. Indien und Rotchina sind feindliche Brüder geworden. Nepal bildet eine Pufferzone, die besonders für Neu-Delhi wichtig ist.

Skeptiker neigen dazu, in Nepal ein Land zu sehen, das seine Möglichkeiten überschätzt, das zwischen die Mahlstene geraten ist, ohne sich ganz darüber klar zu sein.



IN KOSTBAREN MASKEN

und Gewändern führen die Mönche beim Rimdu-Fest ihre rituellen Tänze auf. Dabei werden Trommeln und

Frigolac-Kühltruhen



sind nicht nur formschön, sondern Qualität und Preis entscheiden: 270 Ltr. 12.400 Fr., 400 Ltr. 14.900 Fr. — 550 Ltr. 17.900 Fr.

Reichhaltige Innenausstattung

5 Jahre Garantie

Sofort lieferbar durch

Ets. J. THELEN, Manderfeld
Tel. 480 75

Etudes des Maîtres

Louis URBIN-CHOFFRAY, Notaire à Gouvy, Tel. 170.42
Jean COTTIN, Notaire à Vielsalm, Tel. 164.12

Vente publique à Gouvy-Gare d'un magnifique complexe commercial

Le 14 octobre 1964 à 14 h. 30, au Café Gillet
à Gouvy

A la requête de Mr Schmitz-Dehard de Gouvy et de ses Enfants
En présence de Monsieur Gourdange, Juge de Paix et de Monsieur Delaclette, Greffier en Chef de Greffes,

Par le ministère de Maître Louis Urbin-Choffray, Notaire à Gouvy à l'intervention de Maître Jean Cottin Notaire à Vielsalm, il sera procédé à la vente aux enchères publiques d'

un magnifique complexe commercial, comprenant :

- 1) une maison à usage de simple habitation, comprenant: 1 cave, 2 pièces au rez-de-chaussée, 2 pièces à l'étage, 2 chambres mansardes.
- 2) une maison à usage de commerce de meubles, comprenant: un magasin de 100 m², une grande cave.
- 3) une seconde maison à usage de commerce de meubles, comprenant: trois étages, tous aménagés en salles d'exposition.
- 4) un grand jardin, développant 50 mètres à l'Avenue Noël
- 5) trois hangars

Lé tout cadastré: Commune de Limerlé, section A: "Gouvy", numéro 952f5, maison de 3a,00 "Gouvy", numéro 954t6, jardin de 3a,20
Jouissance: 20 octobre prochain.

Pour visiter, s'adresser à Mr Schmitz-Dehard à Gouvy
Tous renseignements en l'Etude.

Gardinen, Gardinenleisten Großauswahl

hängen und aufhängen erfolgt fachmännisch!

Ganze Wohnungen: Sonderpreise
Reklame: Store 150 cm H Dielen mit
Bleiband und Borde 99,- Fr.
Wolldecken, Rheumadoktor
große Auswahl

THOMMESSEN

Hauptstraße 49 - St. Vith

Kunsthorz-Einbögen
u. orthopädische Schuhe
nach Maß gearbeitet - Fußpflege
Aloys HEINEN, DEIDENBERG
Telefon AMEL 165

Aerztlich geprüfter FUSS-SPEZIALIST
Zu allen Kranken- und Invalidenkassen zugel.

Sprechstunden: jeden Dienstag v. 9-12 Uhr
Frühere Apotheke Feiten St. Vith, Bleichstr. 9
von 15-18 Uhr im Schuhhaus Lansch, Büll.

Volkswohl Krankenversicherung V.a.G. Dortmund

Die große europäische Krankenversicherung
des Mittelstandes

- Versicherungsschutz in ganz Europa ohne Mehrbeitrag
- Freie Arzt- und Krankenhauswahl
- Erstattung der Medikamente und Spezialitäten
- Unbegrenzte Leistungsdauer
- Garantierte Beitragsrückerstattung von mindestens 25 % des Jahresbeitrages bei Nichtanspruchnahme
- Wir zahlen Ihnen auch alle Kosten, welche durch die Pflichtversicherung nicht gedeckt sind.

Zwei Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

A. An alle Versicherten nach dem Tarif N, die für das Leistungs-jahr 1963 keine Leistungen in Anspruch genommen hatten, zahlen wir eine Beitragsrückerstattung von:

50 % des Jahresbeitrages

B. Für jeden Tag einer notwendigen Krankenhausbehandlung (Krankheiten, Operationen, Berufsunfälle u. a.) zahlen wir Ihnen ein Krankengeld:

von 500,- Fr.

Ein 45jähriger zahlt dafür nur 144,- Fr. monatlich.

GENERALAGENTUR für die Ostkantone

Eupen, König-Albert-Allee 6 - Tel. 527 73

Erbitte unverbindliche Beratung:

Name: _____ Straße: _____
Wohnort: _____ Beruf: _____

Wir suchen noch weitere Mitarbeiter!

Wunderschöne Herbst- und Winterneuheiten sind in sehr großer Auswahl angekommen.

- Mäntel, Kostüme, Kleider für jedes Alter in allen Größen und Übergrößen
- im Fachhaus

Geschw. LEGOQ Weismes - Telefon 148

FUSSKRANKE

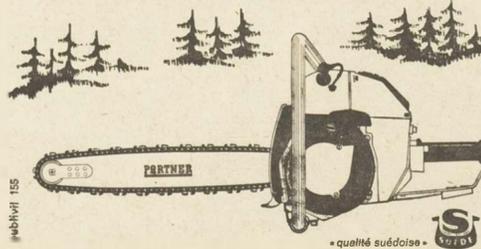
Empfehle mich für alle orthopädischen Schuhe nach Maß, sowie Einlagen mit Gipsabdruck aus Plexidur oder Kork.
FUSSPFLEGE: Mittwoch- und Donnerstagnachmittag.
Anerkannt für alle Krankenkassen und Invalidenkassen (O. N. I. G.)

Orthopädist **PAUL BRÜLS** Weywertz 136
Tel. Eisenborn 460 16

Große Auswahl in allen Schuhen. - Mercedes-Schuhe für sehr empfindliche Füße. - VALOIS- und KINDERREICHE MARKEN
Sprechstunden: Eisenborn, jeden letzten Freitag im Monat im Kaufhaus Schäfer-Rich. Bitte Voranmeldung: Telefon 46 238

scie à chaîne PARTNER une fabrication entièrement suédoise

Agent général: NORBELCO Bierges-Wavre - T. 02/53 78 83



distributeurs régionaux

ARLON - M. Jacob - T. 063/287.64
BASTOGNE - M. Dufour - T. 062/212.85
COUVIGNY - M. Lenoir - T. 001/84008

EUPEN - M. Bergmans - T. 081/52796
HUY - M. Saur - T. 086/12882
LIERNEUX - M. Doutreloux - T. 060/19630
MARGHE - M. Starver - T. 084/46380
MORANGE - M. Wilmet - T. 086/44857

NAMUR - M. Brunetti - T. 081/21705
ROCHEFORT - M. Goffaux - T. 084/38149
ROBERTVILLE - M. Biesgen - T. 060/46399
ST-QUILLAIN - M. Denis - T. 065/78101
VERMERS - M. Debus - T. 078/25486

Keine Experimente!

Wählen Sie
Mipolam-Bodenbelag!

Er hält, was er verspricht.
30 Jahre Erfahrung, machten MIPOLAM zu dem heute in der ganzen Welt bekanntesten und anerkanntesten Qualitätsbelag.
Verkauf durch:

W. KEMPEN - HALIN, Amel, Tel. 147
K. LEJEUNE, Büllingen, Tel. 215

Größte Lagerauswahl der nahen und weiteren Umgebung. Auch Sonntags geöffnet!

Auto - Motorrad - Versicherung

Selbst wenn Sie anderswo gebunden sind, unterrichten Sie sich über unsere Vorteile bei unbegrenzter Garantie

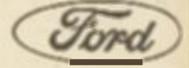
Citroen 2 P.S.	1500,- Fr.
Daf	1760,- Fr.
Ford Taunus	2540,- Fr.
Mercedes-Diesel	3025,- Fr.

Für alle Auskünfte:

Gerhards Alfons,

63 rue de l'église
Fouren-St-Martin, Tel. Warsago 79.63.56

Alle Modelle



Garagen WARNOTTE S.A., SPA
TROIS-PONTS

Vertreter für St. Vith und Umgebung:
JOHANN SCHNEIDER S.
Ortsstraße 7, Tel. 285.40

Kunden- und Pflegedienst:
Garage Linkweiler in St. Vith

Groß-Auswahl!

- Gardinen
 - Übergardinen
 - Orientteppiche
- Kupfer- und Zinn-Artikel

MÖBEL - SCHOLZEN
St. Vith, Tel. 281 71

Kaufen Sie Ihre
Blumenzwiebeln in der

Gärtnerei HENNEN, St. Vith

Man bietet Ihnen eine große Auswahl zu günstigen Preisen.
Direktimport aus Holland.

Habe auf Lager:
Saatroggen,
Saatweizen
und Wintergerste
in Original und
Absaat.

N. MARAITE-COR
St. Vith, Tel. 63
Reuland, Tel. 147

Lütieler
Eisrevue

Verbilligte
bei

Taxi und Autowäsche
Theodor Christ
St. Vith, Tel. 147

Reifen kaufen Sie
zu den günstigste

H. Bodc

WEISMES
Tel. 9

Neue Normal M
Reifen X

520 - 10	478
520 - 12	538
580 - 12	590
125 - 12	380
520 - 13	555
580 - 13	617
590 - 13	685
640 - 13	780
135 - 330	
145 - 330	510
580 - 14	640
520 - 14	617
590 - 14	720
700 - 14	975
750 - 14	1080
580 - 15	679
640 - 15	905
670 - 15	970
500 - 16	693
550 - 16	782
Jeep	1050
135 - 380	468
145 - 380	538
155 - 380	676
165 - 380	737
135 - 400	485
145 - 400	590
155 - 400	728
165 - 400	789

NEUE TRAKTOR

8 - 24	1918
9 - 24	2210
10 - 24	3004
10 - 28	2878
11 - 28	3323

Sorgfältige und rasche
Durchschlagen oder
Nachschneiden
Montage GRU

Räumungs-Ausverk

Vor und während
arbeiten

großer Rabatt
Noch einige Pendule
billig abzugeben.

Uhrenhaus D R O
Hintertalstraße - A

buffet de cuisine Vier
Ecrire au bureau Dad
Journal sous No 837 Heil

Das Landeskredit die Landwirt



IM DIENSTE DER
LANDWIRTSCHAFT
KLASSE

Kurzfristige, m
langfristige KRE
VERMINDERTEN
Verschwiegenheit
Kassenbons für 1
Jahre
Sichere und rent
Intervention des
Zinssatz ab 1,75

ostenlose Auskunft und A
MCHA, 35, rue Abbé
elefon 080/772 74

Reifen kaufen Sie zu den günstigsten Preisen bei

H. Bodarwe

WEISMES
Tel. 9

	Neue Reifen	Normal X Reifen	Michelin Reifen	Aufgelegte Reifen
100 - 10	478		695	
100 - 12	538		630	296
100 - 12	590		680	
100 - 12	380		438	
100 - 13	555		728	309
100 - 13	617		710	340
100 - 13	685		852	380
100 - 13	780		890	432
100 - 330			540	
100 - 330	510		600	310
100 - 14	640		810	340
100 - 14	617		870	352
100 - 14	720		833	396
100 - 14	975		1323	579
100 - 14	1060		1320	628
100 - 15	679		777	376
100 - 15	905		1037	500
100 - 15	970		1390	536
100 - 16	693			384
100 - 16	782		900	432
100 - 16	1050		1028	552
100 - 380	468		530	260
100 - 380	538		617	296
100 - 380	676		777	372
100 - 380	737		847	408
100 - 400	485		640	296
100 - 400	590		688	
100 - 400	728		898	404
100 - 400	789		909	436

NEUE TRANSPORTREIFEN

100 - 24	1918	500 - 15	594
100 - 24	2210	450 - 16	650
100 - 24	3004	500 - 16	672
100 - 28	2878	550 - 18	689
100 - 28	3323	450 - 19	733

Gangfähige und rasche Bedienung bei Durchschlägen oder Schnitte.
Nachschneiden - Auswuchten
Montage GRATIS

Räumungs-Ausverkauf

Vor und während der Umänderungsarbeiten
großer Rabatt
Noch einige Pendulen und Regulateure billig abzugeben.

Warenhaus DROSSON,
Hintertalstraße - MALMEDY

buffet de cuisine Vier junge, rehrassige
Ecrire au bureau Dackel zu verkaufen. Rich.
No 837 Heinen, Amel 72, Tel. 36

Das Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft

56, rue Joseph II, BRUSSEL
Tel. 18-60.00
Unter der Garantie des Staates

DIENTSE DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN KLASSE

Kurzfristige, mittelfristige und langfristige KREDITE ZU EINEM VERMINDERTEN ZINSSATZ
Verschwiegenheit, Ermäßigte Kosten, Vertrauen
Kassenbons für 1, 2, 3, 5, und 10 Jahre
Sichere und rentable Anlage
Intervention des landwirtschaftlichen Investierungsfonds
Zinssatz ab 1,75 Prozent

Kenntnisse Auskunft und Aufklärung bei:
M. MICHA, 35, rue Abbé Peters, Malmédy
Tel. 080/772 74

Opel Kapitän

in sehr gutem Zustand mit Sekuritee-Karte preiswert zu verkaufen. Finanzierung möglich.

Frau E. PIP, Kino Corso St.Vith.

Schöne Auswahl in Pullovern und Westen für Damen, Herren und Kinder.

Elis. FELTEN

St.Vith - Bahnhofstr.

GEBRAUCHTWAGEN An- Verkauf Günstige Finanzierung ohne Anzahlung ohne Wechsel
Ersatzteile, Reifen, Achsen, 50 Wagen, 12 Motorräder. Stock, Beiwagen.
Garantie - Eintausch
Ernst MERTENS, BULLINGEN, Tel. Nr. 47169

Fertige Biber-Bettücher und Meterware stets vorrätig

Agnes Hilger, Textilhaus

Landwirte! Kaufe laufend Ihre jungen Kälber zu unschlagbaren Preisen.

ANDRE Jean B. Honvalez / Bovigny, Tel. Vielsalm 161.99 oder St.Vith 280.59

Kaufe ständig minderwertiges VIEH sowie auch NOTSCHLACHTUNGEN und PFERDE

Barthel Jost u. Söhne - Mirfeld Tel. Amel 23 Tag- und Nachtdienst

GEWINNLISTE der VERLÖSUNG d. Musikvereins „Tal-Echo“ WALLERODE

Folgende Losnummern haben gewonnen und sind noch nicht abgeholt:
3860 5420 5641 2187 2402
295 712 460 4574 3097
6857 2048 3903 1900 6386
5278 2652 547 578 461
6174 467
Die Gewinne, die nicht bis zum 15. Oktober abgeholt sind, verfallen dem Verein.

Die Firma EUROCHALET aus Eindhoven (Holland) sucht in der St.Vith'ger Gegend WOHNUNGEN zwecks Unterbringung von Feriengästen während der Zeit vom Juni-Juli-August. Es wird gewünscht Schlafzimmern und freie Küche, Angebote mit Ansprüchen richten an: Eurochalet, Eindhoven, Stratumseind 56, Holland oder WERBE-AUSSCHUSS St.Vith, welcher übermitteln wird.

Ca. 3.000 kg EBkartoffeln zu verkaufen. Espeler Nr. 22

Mén. 2 pers. ch. à l. rég. Eupen, Verviers, Spa,

petite villa ou bung.

iso., tranq., gar., jard., chf. maz.
Tél. 03/73.05.81



Von Freitag 2. bis Donnerstag 8. Oktober 64

MITREISSENDE PREISE IN DEN GESCHÄFTEN

A la Vierge Noire

BULLINGEN, Hauptstraße 126 EISENBORN, Dorfstraße 189
BÜTGENBACH, Bahnhofstr. 79 ST.VITH, Hauptstraße 63

Schiedam BOLS

40° die Flasche 4/4
Normalpreis 205,- Fr.
Vierge Noire 195,- Fr.
ALS REKLAME
und 1 Glas gratis

Apricot BOLS

Die Flasche ¾
anstatt 185,- Fr.
und 1 Glas gratis

Pilchards in Tomaten d. Büchse 212 gr
anstatt 9,00 Fr.

Erbsen u. junge Möhren "MARMITON" Die ½ Dose
anstatt 9,25 Fr.

Persil grün Die Dose Normal 12,- Fr. Rekl. Persil 10,-
Sonderpreis bei uns 9,-

Filterpapier VIERGE NOIRE Die Dose
anstatt 14,00 Fr.

Toilettepapier "TIGRA" Die Rolle
anstatt 7,50 Fr.

Cinzano Vermouth

Normalpreis 84,- Fr.
Bei uns 81,- Fr.
Als REKLAME

Cinzano weiß

Normalpreis 88,- Fr.
Bei uns 85,- Fr.
Als REKLAME

Schneiden Sie diese 3 Bons aus, sie werden beim Einkauf abverlangt

GUTSCHEIN für 2,50

beim Einkauf von 1 Paket, 500 gr. KUCHEN
DE LACRE à 22,- Fr.

GUTSCHEIN für 2,50

beim Einkauf von 1 Paket, 250 gr. Supreme Sable
DE LACRE à 20,- Fr.

GUTSCHEIN für 2,50

beim Einkauf von 1 Paket, 24 Stück TAHITI
DE LACRE à 20,- Fr.

Suche noch immer

Maurer und Handlanger

für unsere Baustellen in Weismes und Umgebung - Dauerstellung mit den höchsten Löhnen.

BAUUNTERNEHMER
LECOQ, Weismes, Tel. 79042

Junger Mann, Militärzeit fertig, französisch und deutschsprechend - magasinier sucht Stelle als Chauffeur-Lieferant. Auskunft Geschäftst.

Junger Mann sucht Stelle als Camion-Chauffeur, am liebsten in der St.Vith'ger Gegend. Auskunft Geschäftst.

Mädchen sucht eine fünfjährige Arbeit in St.Vith oder Umgebung. Auskunft Geschäftsstelle.

Suche zuverläss. Hausgehilfin. Zahnarzt Mathonet, Weismes.

Mehrere Pliesterer nach Lüttich gesucht. Sehr hoher Stundenlohn. Evt. Fahrtvergütung. Sich bewerben unter Nr. 838 bei der Werbe-Post.

Mädchen sucht Heimarbeit bei sich zu Hause als Näherin. Adressen an die Werbe-Post abzugeben.

junges Mädchen, das alle Hausarbeit kennt, sucht Stelle in St.Vith oder Umgebung. Auskunft Geschäftsstelle.

Café a louer, meublé, pres du camp Eisenborn. Loyer 1500 frs. Renseignements: Van den Barre Léon a Sourbrodt.

Möbl. Café zu vermieten, in der Nähe des Lagers Eisenborn. 1500 Fr. Miete pro Monat. Sich wenden an obige Adresse.

Beiger Herrenregenmantel auf dem Wege von St.Vith über Gröfflingen n. Alster VERLOREN. Abgeben in der Werbe-Post.

VW-Luxe, Modell 61, zu verk. Garage St-Antoine, Crombach, Tel. St.Vith 28410

7 Rm Brennholz, 1 Nähmaschine, 1 Wanduhr, preisgünstig zu verkaufen. Rosenhügel 14, St.Vith.

Taxi SCHEUREN, St.Vith - Tel. 40

Mädchen für täglich, vormittags nach St.Vith gesucht. Auskunft erteilt die Werbe-Post.

Bieber-Bettücher Bieber am Meter, weiß und farbig in allen Breiten.

Schlachtreife Masthähnchen zu verkaufen.

Justen Willy, Aldringen, Nr. 61 Tel. 526, St.Vith

Maison à louer comprenant 6 places, cuisine équipée, s. de bain et grand garage. Pour tout renseignement s'adresser au no. 127, rue du Bac à Waimes.

Alle Melotte-Erzeugnisse

sowie Melkmaschinen für Stall und Weide 40 Grad Tiefkühltruhen Milchtankkühler Kundendienst Ersatzteile Garantie

Martin ZIANS Schmied N.-Ermels 26 Telefon 283 80 Anfrage lohnt sich

Ganz große Auswahl in Wollvesten und Pullovern Plisseeröcken, Nylonhosen, Helenkahosen, Strumpfhosen

Kaufhaus Michels St.Vith

8 junge Kaninchen zu verkaufen. 2 Monate alt. Wiesenbachstr. 40, St.Vith.

Zu verkaufen: Sehr guter ZUCHTEBER von 11 Monaten, belg. Rasse, mit garant. Stammbaum. Interessanter Preis. Masson Freres, Beho, Tel. 17087 Gouvy.

Heu und Stroh zu verkaufen bei Hoffmann-Faber, Malscheid.

Ferkel zu verkaufen. Marx, Medell.

A l'occasion de la Fête à FAYMONVILLE les AUTO-SCOOTER Van Dooren Y seront installés avec ses voitures pneumatiques



Qualitativ wertvoll
Modisch stilvoll | Preislich maßvoll |
— ganz im Dienst der modisch
gekleideten Familie.
Modellige INTER-CHIC-Mäntel sind von
unaufdringlicher Eleganz und
aus wertvollen Stoffen, meisterlich
verarbeitet, international gültig. Und
was Sie sicher interessiert: Unsere
Größen-Auswahl hat keine Grenzen |
Auch das spricht für INTER-CHIC —
und für Ihren Besuch.

* KLEIDUNG MIT DIESER AUSZEICHNUNG
NUR HIER

J. Lecocq St. VITH

ST.

Die St. Vith: Zeit
dienste, donnens
und Spiel", „Frau

1964

Großkundg
und Hintert
"Es ist so

EUPEN. Auf über 1.000 w
morgen um 11 Uhr im Ku
bung der Kriegsinvaliden
an gleicher Stelle im Jahr
rungen unmißverständlich
der Dankesabstimmung |
Forderungen beigetragen |
Lücken in der jetzigen |
chen des Zentralkomitees
Anstrengungen bezeichnen
schen als auch der deutsche
dieser Lücken zu betreiben
Kriegsinvaliden und Hir
zuzubilligen und Wege zu

Zu Beginn der erfrucht
lenen Kundgebung begrüß
dent des Zentralkomitees |
tons Eupen, Johann Weyr
senborn die zahlreich ersd
rengäste, u. a. den Dienst
germeister von Eupen, H.
Präsidenten des Bezirksk
Nationalen Kriegsinvalide
von Verviers, sowie den Be
dieses Komitees, die Präsi
F.N.I. von Eupen, Malmedy
Besondere Grüße galten de
benen und Kameraden.

Der Redner gab dann b
am Morgen in den drei Kar
Blumen an den Ehrenmäle
legt worden waren.

Im weiteren Verlauf sei
norden zeichnete der Präsi
den Werdegang der Verhan
zu den heutigen Ergebnisse
wörtlich:

Als nach dem Kriege und
Beschluß des Ministerrates v
1948 in Brüssel die Zwangs
deutschen Wehrmacht der
Ostkantone hinsichtlich einei
gung als zivile Kriegsopter
wurden, war dieser Entschei
sere damals in's Leben
Kriegsopterverbände mit
angenommen worden.

War es doch eine Wiederg
verpflichtung des Staates ge
hen durch den unseligen Kri
und physisch betroffenen Oj

Wir waren jedoch somit i
tegorie Kriegsopter eingere
eine Gesetzgebung auf nation
geschaffen worden war. Unse
sation kämpfte daher von
Stunde an, und unter den sd
Verhältnissen um diese Ge
geschmeidiger und annehmba
chen hinsichtlich unserer eben
einseitige Annektion geschaf
delage.

Wir rangen um Verständni
für in allen Kreisen der z
Ministerien und der Verwaltu
Wir suchten Freunde, Mit
Mitkämpfer in den Reihen d
vertreter.

Got sei's gedankt, das gest
standnis und Gehör haben v
den.

Im Laufe der darauf folgen
wurden während der verschie
gleitungsperioden bemerkensw
besserungen in der bestehende
gung hinsichtlich der Versoi
er Schutzempfohlenen erreik

Es liegt mir fern hier auf d
en Gesetze und Erlasse ein
jedoch muß ich gestehen, daß
unsere Kategorie Kriegsopter
finden stellen konnten, weil
kesswegs die Schadenvergütu
währten, die uns regelmäßig
Kriegsopter und loyale Bü
beliebten Vaterlandes zustande

Daher gilt unser Dank unc
Anerkennung zu allererst der
Regierung, die unsere Sonder
kann hat und dem Programm
Forderungen ein offenes Ohr i
merkenswertes Gehör geschenkt i

Es ist eine unbestreitbare
die der großen Masse der Eli
des Ostens Belgiens bekannt ist
diesem geschätzt und gewürdigt
meine sehr geehrten

CORSO

ST. VITH - Tel. 85

Samstag 8,15 Uhr Sonntag 4,30 und 8,15 Uhr

Frech — frivol — amüsant
Ein Film voller Tempo, Spannung und Humor |

»Cheriff wider Willen«

(Cinemascope-Farbfilm)

Jayne Mansfield — Kenneth More

Tolle Situationen um einen Mann, der mit
guten Manieren, Melone und Stockschirm den
Wilden Westen als Cheriff wider Willen zivi-
lisiert

Die Presse schreibt: "Dieser Film ist einma-
lig gelungen. Er ist der beste seiner Art".

Jugendliche zugelassen

Montag 8,15 Uhr Dienstag 8,15 Uhr

Nach dem großen Welterfolg "Der dritte
Mann" folgt jetzt nicht minder sensationell

»Der zweite Mann«

Spannung um einen groß angelegten Versi-
cherungsbetrug und eine nicht weniger dra-
matische Verfolgungsjagd.

Ein Star-Trio von Format

Laurence Harvey — Leo Remick — Alan Bates
Ein Film in Farbe und Cinemascope

Jugendliche nicht zugelassen

Achten Sie bitte auf die neuen Anfangszeiten!

Haushalt mit 2 Kindern
sucht erfahrene Hausgehilfin
Ladous, 13, Place Général
Jacques, Verviers, Telefon
087/24003

Ausverkauf: 400 Kinossessel:
45 Fr. pro Stück; 800 gepol-
sterte Sessel: 95 Fr. pro
Stück. Tel. 341.91 (087)

Sonntag, den 4. Oktober

Ball in Oudler

im Saale Backes-Kohnen

Freundliche Einladung an alle

Es spielt die Kapelle "Fidele"

BEHO

Sonntag, den 4. Oktober

Großer Ball

im Saale Faber-Schütz

Es spielt das internationale Orchester

"Les Quidams"

Freundliche Einladung an alle

St. Michelsmarkt in Büllingen

Am Dienstag, dem 6. Oktober 1964

Großer Auftrieb in Zucht- und Schlachtvieh der rotbunten Rasse
PFERDE- SCHWEINE- KRAMMARKT MASCHINEN

TANZ, Unterhaltung, Volksbelustigungen den ganzen Tag über
Wertvolle Verlosung:

1. Preis: Ein Zuchthohn
2. Preis: Ein Zuchtrind
3. Preis: Ein fettes Schwein
4. Preis: Ein Zuchtschaf

Gutscheine in verschiedenen Werten.

DER MARKTAUSSCHUSS

Heinrich SCHAUS



ST. VITH

HAUS, Heizung, Ga-
rage, Garten ab 1.
November frei, zu
vermieten, evtl. zu
verkaufen. Sich wen-
den: 13, Heckingstr.
St.Vith.

VESPA - FLANDRIA

FAHRRÄDER

Sämtliche

Motorradreparaturen

Garage Hans HÜWELS

ST. VITH

KLEIN-TRANSPORTE

jeder Art bis zu 800kg
durch

REISEDIENST OLYMPIA

ST. VITH

Telefon 080/283 37

OFFIZIELLE



Vertretung

GARAGE

Ferdi Heinen

DEIDENBERG

Tel. Amel 125

TAXI

Hansen-Feltes

St. Vith

Bahnhofstraße, 2

Tel. 281 67

Für In-

und Auslandsfahrten

Einmalig

fast unmöglich

Saisonausverkauf

in Markenfahrrädern

1785,- Fr.

HANS HÜWELS

St. Vith, Viehmarkt

SCALA

BÜLLINGEN - Tel. 214

Samstag, 3. 10 8,30 Uhr Mittwoch, 7. 10. 8,30 Uhr

Ein Thriller der jeden in fiebernde Spannung
versetzt

Ein raffiniert eingefädelter Mordplan wird
in letzter Sekunde in verblüffender Weise
aufgedeckt

Die Ausgekochten

mit Kerwin Mathews — Nadja Gray

Ein harter Krimi bester englischer Prägung

In deutscher Sprache

Für Jugendliche strengstens verboten

Sonntag, 4. 10 2 Uhr und 8,30 Uhr Montag, 5. 10. 8,30 Uhr

Sie werden sich vor Vergnügen biegen über
Günther Philipp, Gus Backus, Udo Jürgens,
Vivi Bach, Ruth Stefan, Evi Kent
Nach unseren tollen Tanten nun:

»Unsere tollen Nichten«

Was Sie hier erleben ist ein Riesenspaß!

im Beiprogramm

Vertauschtes Leben

mit Rudolf Prack — Karin Baal

In deutscher Sprache Sous titres français

Für alle zugelassen

Elysée

BÜTGENBACH - Tel. 283

Sonntag 2,00 u. 8,15 Uhr Montag 8,15 Uhr

Beste Unterhaltung

LACHEN

Ein gepfeffertes Spaß

Der Musterknabe

mit Peter Alexander und Conny Froboes
zum ersten Male zusammen in einem frischen
Lustspiel mit Pfiff.

In weiteren Bombenrollen:

Gunter Philipp, Guste Wolf und Theo Lingg
Lernen auch Sie diesen Musterknaben kennen
und Sie werden ihn bestens weiterempfehlen
In deutscher Sprache Sous titres français

Jugendliche zugelassen

Achten Sie bitte auf die neuen Anfangszeiten
der Abendvorstellungen.

Samstag, 8.15 Uhr Mittwoch, 8.15 Uhr

Dieser Film ist eine Liebeserklärung
an Millionen Mädchen und Frauen.

»Plaisir d'amour«

mit Jean Seberg als deutsche Studentin
Paris, die bittersüße Erfahrungen mit Män-
nern und mit der Liebe macht.

Ihre Sucht nach Karriere und nach Ruhm, die
Weg dorthin glaubt sie mit Männern pflastern
zu müssen. Doch das Ende sieht anders aus

In deutscher Sprache Jugendl. nicht zugel.

Sonntagsdienst der Ärzte

Die Patienten folgender Ärzte:

Dr. Leo Bellefontaine, Dr. Hourlay, Dr. Müller

Dr. Samain und Dr. Viatour,

werden hiermit benachrichtigt, daß am

Sonntag, den 4. Oktober 1964

Dr. Leo Bellefontaine mit dem Sonntagsdienst

beauftragt ist. Tel. Weismes 144.

Am Sonntag, 4. Oktober

HERBSTBALL

in Neundorf

im Saale Rauschen

mit der Kapelle "MELODIA"